

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

3.11.1933 (No. 296)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“ / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter. Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unentgeltliche Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderungsgeld) zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 296

Freitag, den 3. November

1933

Dr. Goebbels in Karlsruhe

Die Weltaufgabe des neuen Deutschland / Ein besseres und glücklicheres Europa

Karlsruhe, 2. November.

Der historische Schloßplatz von Karlsruhe, von dessen durch Natur und Kunst harmonisch zusammengefügter, eindrucksvoller Architektur der regnerische Abend wenig zu schauen gab, hat seit den Tagen der nationalen Revolution schon manche imposante Kundgebung des Volkes von Karlsruhe erlebt. Was sich aber am heutigen Abend im Fackelschein und im grellen Licht der Scheinwerfer darbot, das hat die Landeshauptstadt doch noch nicht gesehen. Schon nachmittags, als Dr. Goebbels sich in seinem Absteigequartier, dem Schoßhofel am Bahnhofplatz, einfindet, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um dem Reichsminister Sympathiegedingungen darzubringen. Gegen Abend wurde das Straßenbild der Stadt ganz von der riesigen Kundgebung am Schloßplatz beherrscht. Der Regen, der schon früh morgens begonnen hatte, rieselte unaufhörlich auf die in Trüppchen und in geschlossenen Kolonnen heranziehenden Kundgebungsteilnehmer nieder. An allen Fußgängerstraßen stauteten sich zwischen 6 und 7 Uhr die Menschenmassen. Unaufhörlich zog der Strom der Teilnehmer unter den Transparenten mit Aufzügen, die den Sinn der Stunde deuteten, zum Schloßplatz durch, während auf stolzer Höhe des Schloßturmes die Hafentrußlage als Symbol des neuen Deutschlands von Wind und Regen gepeitscht, flatterte.

Zunehmend neue Bünde rückten heran, die den weiten Platz um das mit hellem Scheinwerferlicht angeleuchtete Schloß zum Ziel hatten und bauten sich hinter dem von Arbeitsdienst, SA, SS und Stahlhelm gebildeten Fackelträgerpalast auf. Die Karlsruher SA-Kavalle unterhielt die Zehntausende mit flotten Märschen bis das Signal „Fahnen hoch“ ertönte und Reichsminister Dr. Goebbels kurz nach 8 Uhr mit einer Autokavalkade auf dem Schloßplatz eintraf, von brausendem Heil seiner Mitkämpfer empfangen. Dr. Goebbels betritt das in der Loreinfahrt aufgebaute annähernd 5 Meter hohe Podium, wiederum von rauschendem Beifall empfangen. Zehntausende umfäulen in erwartungsvoller Stille und Spannung den Schloßplatz. Im Hintergrunde leuchtet das frisch renovierte Schloß als magische Kulisse für eine Kundgebung, wie sie trotz des immerwährend herübergehenden Regens, die Stadt Karlsruhe noch nie erlebt hat. Und vor dem Schloß da stand wahrhaftig das Volk in seiner Arbeitsfleißigkeit, das eben die Betriebe, die Studierstube, die Werkbank, den Kadettisch und den Büroarbeitsraum verlassen hatte, um sich der großen nationalen Aufgabe hinzugeben, die die Stunde von ihm heischt. Das waren die vielen, auf die es ankommt, die ein Volk in seiner Breite und Tiefe ausmachen, von deren Geist und Opfergröße das Auf- und Ab eines Volkes abhängig ist. Sie waren alle zur Stelle, nicht weil sie, wie das Ausland in Verkennung des neuen Geistes in Deutschland meint, mußten, sondern weil Gefühl und Verstand gleichermaßen ihm sagt, was nunmehr die Mission der Gegenwart von ihm fordert. Die alten Kämpfer und die neuen und viele derer, die bisher die unerhörte Wucht des neuen Geschehens nicht begreifen konnten, hatten sich zusammengefunden. Sie alle waren geeint in dem entschlossenen Willen, dem Vaterlande das Recht zu erkämpfen und in dem unerlöschlichen Vertrauen, daß dieses Recht eines großen und bedeutenden Kulturvolkes Europas von denen wahrhaftig richtig gewahrt wird, die seine Führer sind.

In ausgezeichnetem und formvollendetem Metorik, die desfalls mitreißt, weil sie Stil des Wortes und Sehnst des Volkes in einem verkörpert, gezeichnete der

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels

die Größe der Probleme, die es zu lösen gilt für das deutsche Volk, für Europa und für die ganze Welt.

Es ist eigenartig, daß Dr. Goebbels, der heute zum vierten Male in der badischen Landeshauptstadt sprach, zum ersten Male im Jahre 1926 zu der damals kleinen Zahl seiner Parteigenossen redete, im selben Jahre, in dem damals Deutschland durch den Eintritt in den Völkerbund glaubte, die Bahnen eines dauernden und aufwärtsführenden Friedens beschränkt zu haben, und heute, genau sieben Jahre später, wird das deutsche Volk in einer schicksalsschweren Stunde von den Führern der Nation in einem neuen hochgestimmten Seelenzustand aufgerufen, die entschlossene Entscheidung der Reichsregierung vom 14. Oktober, die den Austritt aus dem Völkerbund bedeutete, zu sanktionieren, eine gewiß schicksalsschwere Maßnahme, die aber wiederum nur den einen Sinn hat, der Welt den Weg zu einem wahren, ehrlichen und soliden Frieden zu zeigen. Das sprach Dr. Goebbels offen und deutlich aus, wenn er unter dem Beifall der Zuhörer erklärte:

daß das neue Deutschland nur der Arbeit des Wiederaufbaues der Nation dienen wolle und daß es niemals von Krieg und Notstand gesprochen habe. Karlsruhe ist die südlichste Metropole in der Westmark des Vaterlandes und von hier aus über den nahen Rhein hinweg zum ehemaligen Kriegsgegner gesprochen, von einem Manne, der wie kaum einer in der Vergangenheit das Banner des nationalsozialistischen Deutschlands in Berlin und im Reich dem dem Führer vorangetragen hatte, mögen Friedensworte von solcher Eindringlichkeit eine Erwartung auf verständnisvolles Echo erhoffen lassen. Deutschland, so klingt es immer wieder aus dem Wort und dem Sinn der Rede an, will den Frieden, verpfändet durch das Wort des Führers, der Deutschland repräsentiert, aber es will

einen ehrlichen Frieden, der nur ein Frieden gleicher Rechte und gleicher Pflichten sein kann.

Das ist der außenpolitische Sinn des 12. November, dazu aber noch der aufleuchtende Nachweis für die ganze Welt, daß das deutsche Volk in allen seinen Keilen den Parteilichkeit der Vergangenheit überwunden hat in der großen Synthese des nationalen Sozialismus, der, wie Goebbels so formvollendet ausführte, nicht nur, wenn auch zuerst, eine nationale, sondern auch eine europäische Aufgabe hat, nämlich diesem zerrütteten und chaotischen Abendlande eine neue Form dauerhafter Gestaltung zu vermitteln. Damit hat einer der bedeutendsten Führer des nationalsozialistischen Deutschlands ganz klar zum Ausdruck gebracht,

daß das Herzvolk von Europa mit seiner staatspolitischen Umwälzung für die Welt keine Gefahr, sondern ein Hoffnungslicht ist,

wenn ihm das eine, auf das es niemals Verzicht leisten kann, nämlich die Ehre, von den Völkern der Welt, die ebenso darauf Anspruch erheben wie Deutschland, vorbehaltlos zugestanden wird.

Gerade da, wo es sich in den Ausführungen des Reichsministers um die Ehre des Reiches und um die Einheit des Volkes drehte, erhob sich immer wieder spontaner Beifall aus der Mitte der Zehntausende, ein untrüglicher Beweis, daß das, was die Führer heute auf dem Boden der Außenpolitik für das deutsche Volk und die Welt erkämpfen wollen, aus der inneren Seelenhaltung der Nation entspringt, und das ist doch wohl der beste Beweis und Nachweis und die einzig mögliche Erklärung für die Fülle von Vertrauen, die diesen Männern aus der

Tendenzmeldungen über „neue Konfordatsverhandlungen“

Paris, 2. Nov. (Fig. Bericht.)

Spaltenlang bemüht sich wieder der Pariser „Temps“, den französischen Lesern „Informationen aus Rom“ zu unterbreiten, die in tendenziöser Weise verjucken. Schwierigkeiten wegen des Reichskonfordats zwischen Rom und Berlin an die Wand zu malen.

Wie unsinnig zum Teil diese Verdähte sind, geht daraus hervor, daß Dr. Buttman als „direkter Mitarbeiter von Herrn von Papen“ bezeichnet wird, während er doch Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern ist, das Herrn Minister Dr. Frick und nicht Vizefanzler v. Papen untersteht.

Die Schaffung von klaren Ausführungsbestimmungen für das Reichskonfordat ist keine schwierige, wegen des großen Fragenkomplexes aber eine langwierige Sache. „Neue Konfordatsverhandlungen“, von denen der „Temps“ fabuliert, finden in Rom nicht statt.

Keine französischen Konfordatsverhandlungen

Paris, 2. Nov. (Fig. Bericht.)

In der letzten Zeit waren Gerüchte in Umlauf, als ob die französische Regierung in Rom Vorverhandlungen wegen eines Konfordats eingeleitet habe. Einige höhere geistliche Persönlichkeiten Frankreichs aus Blois und Orleans, die von einer Komreise zurückkehrten, berichten jetzt aber, daß die römische Kurie auch nicht das geringste von solchen „Pourparlers“ weiß. Zudem müßten in der heutigen französischen Gesetzgebung einige kulturpolitische Ungerechtigkeiten behoben werden, bevor von Vorverhandlungen

gen mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg die Rede sein könne.

In Frankreich bricht sich nun doch die Ueberzeugung Bahn, daß gegenüber den elsässischen Katholiken falsche Töne angeschlagen worden seien, besonders was die Schulfrage anbelangt. Beweis dafür ist ein Artikel im „Temps“, der vor einer Ueberspannung der „Gleichmachungsdebatte“ warnt. Der Elsäßer werde nur solange gut französisch sein, als ihm seine Tradition, das heißt die gläubige Gesinnung, nicht als Minderwertigkeit ausgelegt werde.

Goldkäufe

der amerikanischen Regierung

TU Newyork, 2. November.

Die amerikanische Regierung hat unter dem neuen Roosevelt-Programm ihre ersten Goldkäufe auf dem internationalen Goldmarkt getätigt. Die ersten Goldkäufe wurden durch die Newyork Federal Reservebank und eine französische Bank in Paris ausgeführt. Die französischen Beamten haben jede Angabe über die Höhe des Betrages abgelehnt.

Ford gibt nach

WTB Washington, 2. November.

Johnsons Warnung an Henry Ford am 27. Oktober hat diesen veranlaßt, nachzugeben. Er teilte der Automobilhandelskammer mit, daß er

Frick am 9. November in Karlsruhe
tu Berlin, 2. November.

Nachdem die Arbeiten an der Zusammenstellung der Wählerlisten beendet sind, greift auch Reichsminister Dr. Frick in den Wahlkampf ein. Er spricht am 3. November in Kassel, am 4. in Landau (Rheinpfalz), am 9. in Karlsruhe, am 10. in Weimar und am 11. in Augsburg.

überwältigenden Mehrheit der Nation so mächtig entgegenwogt.

„Die Zeit ist vorbei, daß Deutschland als Paria der Welt behandelt werden kann“

das ist eine jener trefflichen Formulierungen für das, was die Millionen Deutscher in der Gegenwart bewegt.

Dr. Goebbels spricht aber auch — und da hat er nicht weniger den Beifall der Massen — von der Festigkeit und Entschlossenheit des Volkes, seine Ehre zu wahren und davon, daß die Kanonen der Welt nicht stark genug seien, um Deutschland zu zwingen, etwas zu unterschreiben, was es nicht erfüllen kann. Damit leuchte vor allen Dingen der vom Ausland ganz besonders zu beachtende Gedanke der Vertrauenswürdigkeit der Führer des neuen Deutschlands auf, die noch niemals in der Vergangenheit so ausschließlich gegeben war wie jetzt, wo die Nation mit solcher Eingabe und Vertrauen zu den jetzt seine Geschicke leitenden Männern aufschaut.

Mit einem nochmaligen Appell an die Treue, einen stolzen Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit während 8 Monaten und der bestimmten Hoffnung, daß die Nation das in sie gesetzte Vertrauen bei der Volksabstimmung bewahren würde, schloß der Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, die in kurzen, programmatischen Sätzen einfach und für jeden verständlich, die nationale und europäische Mission des nationalsozialistischen Deutschlands aufzeigte.

Brausend tönten die Nationalhymnen in den regenschwarzen Novemberhimmel hinauf. In riesigen Säulen setzte sich die Masse der Stadt zu wieder in Bewegung, die Fahnen, die vorher in geschlossenem Zuge, darunter auch die studentischen Banner von den Chargierten, in Wicks getragen, im Mittelweg aufgestellt gefunden hatten, wurden wieder eingerollt, aber bleiben wird der tiefe Eindruck von der Kundgebung eines Volkes, das in friedlicher Bereitschaft gewillt ist, sich und der Welt den Dienst zu leisten, der zur Ruhe notwendig ist.

am 6. oder 7. November über den von den Arbeitsbestimmungen für die Automobilindustrie festgesetzten Löhne und Arbeitszeiten Bericht erstatten werde.

Die frühere Stralsund wird verschrottet

TU Paris, 2. November.

Der ehemalige deutsche kleine Kreuzer „Stralsund“, der nach dem Kriege an Frankreich ausgeliefert werden mußte und unter dem Namen „Mühlhausen“ in der französischen Kriegsmarine Dienst tat, ist am Mittwoch für 590 000 Franken (rund 95 000 RM.) an eine Bremer Firma verkauft worden. Die „Stralsund“ war 1910 vom Stapel gelaufen und hatte 5200 Tonnen Wasserdrängung.

Erhöhung der Straßenbaumittel

TU Berlin, 2. November. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Lohr, hat in einer Besprechung mit den beteiligten Stellen am 1. November die Vauvorbereitung der Reichsautobahn Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund frei gegeben. Außer der bereits in Rdn eingesehten Bauleitung wurde in Essen eine Bauleitung eingesetzt mit dem Auftrag, die Inangriffnahme der Arbeiten mit Rücksicht auf die Zahl der Erwerbslosen des Ruhrgebietes beschleunigt vorwärts zu treiben. Mit dieser Maßnahme entspricht für das Industriegebiet ein Arbeitsvorgehen von 60-80 Millionen RM., das Tausenden von Arbeitern für zwei bis drei Jahre Beschäftigung bringt und eine nachhaltige Belebung der dortigen Industrie bedeutet.

Damit sind insgesamt 500 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben und zwar: Frankfurt-Mannheim-Heidelberg 100 Km., München-Reichenhall 120 Km., Berlin-Stettin 120 Km., Elbing-Königsberg 100 Km., Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund 120 Km.

Auch für den allgemeinen Straßenbau und den Bau von Zubringerstraßen ist in Zusammenarbeit zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen das Winterprogramm von 50 auf 80 Mill. RM. erweitert worden.

Erhebung eines „Sportgroßchen“

Ein Aufruf des Reichsportführers.

TU Berlin, 2. November. Der Reichsportführer von Tschammer-Olsen hat einen Aufruf erlassen, in dem er einlangt, die nationalsozialistische Regierung mit dem ganzen deutschen Volke in dem heißen Kampfe über einmütig, den leiblichen Bestand unseres Volkes aufs sorgsamste zu pflegen und zu stärken, damit auch von dieser Seite her frische Kräfte für die Festigung und den weiteren Aufbau des deutschen Familienlebens, des Staates und der Volksmoral frei werden. Diese große Aufgabe erfordert gewaltige Geldmittel. Das finanzielle Erbe, das die nationale Regierung übernahm, lasse es nicht zu, die notwendigen Mittel augenblicklich aus Steuererlösen bereitzustellen.

Der Reichsportführer gibt in seinem Aufruf daher die Errichtung einer Stiftung „Der Hilfsfonds für den deutschen Sport“ bekannt, durch die die finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau des Sports geschaffen werden sollen. Der Reichsportführer erwartet, daß einmal alle bisherigen Förderer des deutschen Sports dem neuen Hilfsfonds in verstärktem Maße Mittel zuführen lassen. Ferner soll der Hilfsfonds durch die Erhebung eines sogenannten „Sportgroßchens“ gestärkt werden, der von allen Besuchern von Sportveranstaltungen in Höhe von ungefähr von 5 b. h. des Eintrittsgeldes erhoben werden soll. Die dem Hilfsfonds für den deutschen Sport zuzuführenden Sportgroßchen kommen ausschließlich der deutschen Sport- und Turnbewegung zugute; so z. B. zur Vorbereitung der olympischen Spiele und zur Unterstützung bei schweren Sportunfällen. Für jeden gezahlten Sportgroßchen wird ein Gutschein ausgestellt, der zum Austausch eines auf dem Gutschein bezeichneten Sportbildes berechtigt. Eine vollständige Sammlung dieser Sportbilder wird den Besuch der olympischen Spiele im Jahre 1936 in der Weise erleichtert, daß der Sammler 40 b. h. des für die Bilder gezahlten Betrages zurückertattet erhält.

Görling dankt Goering

TU Berlin, 2. November. Der Reichminister der Luftfahrt, Ministerpräsident Goering, hat die Dreiecksfahrt und 50. Dejanüberquerung des Luftschiffs Graf Zeppelin zum Anlaß genommen, dem Führer Dr. Goebbels und allen Mitgliedern der Besatzung in besonderer Form seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen.

Mitteldeutscher Musik- und Theaterbrief

Als Abschluß einer Kulturwoche in Leipzig fand im Neuen Theater die Uraufführung der zeitlichen Neubearbeitung der Oper „Lindine“ von G. L. Hoffmann durch Freiherrn Hans von Wolzogen statt. Das nahezu unbekannte Konfuziuswerk von Lorquings gleichnamiger romantischer Oper hatte der vielseitige, geniale G. L. Hoffmann auf einen Text von Bouqué komponiert. Er erwies sich sprachlich kräftig, gestaltet, als Lorquings aus echtem Theatererlebnis gestaltetes, unverwundliches Libretto. Deshalb unternahm Hans von Wolzogen eine gelungene Neubearbeitung. Das Buch ist die praktische Erschließung der Musik zu danken durch die Ausgabe eines Klavierausganges. Die interessante Aufführung ließ die musikalischen Eingebungen Hoffmanns, die vollphantastischer Romantik sind, bewundern. Die Partie der Lindine ist von großem melodischem Reiz. Das Orchester Lorquings ist allerdings im Ausbruch blutvoller und reicher. Es boten sich interessante Vergleiche einer Gegenüberstellung. Paul Schmitz dirigierte mit Feingefühl für den romantischen Gehalt dieser Musik. Ellen Winter (bisher am Landestheater Karlsruhe) sang wohlklingend die Titelrolle und gefiel dem Leipziger Publikum sehr. — Als leichtere Ware galt das neue Singspiel „Aenachen“ von Tharaud von Heinrich Streeker im Leipziger Neuen Operetten-Theater. Die Handlung schilderte die Entstehung des bekannten Volksliedes, die Musik war nicht bedeutend.

Mit einem großen Aufgebot von Darstellern wurden im Alten Theater, Leipzig, „Die Männer von Calais“ von Rudolf Kribl inszeniert. Auf anderen Wegen als einst Georg Kaiser gestaltet Kribl das symbolische Schicksal einer Stadt. Er trat bisher nur mit wertvollen Laien-

„Können wir Hitler vertrauen?“ „Er hat Bismarck übertroffen, aber er wird nicht Napoleon nacheifern“

tu London, 2. November.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, dem der Reichskanzler vor kurzem das bekannte Interview gewährt hatte, beantwortet in einem großen Artikel die Frage: „Können wir Hitler vertrauen?“ mit einer uneingeschränkten Bejahung. Ward Price schreibt u. a.: „Ich habe diese Frage zum Gegenstand des Nachdenkens und vielen Nachforschens während meines Besuchs in Deutschland gemacht. Der Schluß, zu dem ich gekommen bin, ist, daß Hitler es ehrlich meint. Ich glaube, daß er wie Mussolini erstens von der ungeheueren Aufgabe des inneren Wiederaufbaues belesen ist, der in Deutschland erforderlich ist, und zweitens die Abneigung eines Frontkämpfers gegen die Uebel eines Krieges hat. Hier ist ein Mann, der durch den erstaunlichsten Vorgang in der Geschichte der modernen Politik zur Herrschaft über die größte Nation in Westeuropa aufgestiegen ist. Das Schicksal hat seine Gnade auf Hitler ausgeschüttet. Wie im Falle Mussolini, so werden auch Hitlers Hände auf mehrere Jahre hinaus mit der schwierigen Aufgabe der Wiederherstellung beschäftigt sein. Ein Land kann weder im Frieden noch im Kriege leistungsfähig sein, bevor es nicht durch und durch geordnet ist. Ich glaube daher, daß Hitler es aufrichtig meint mit seiner bekanntgegebenen Absicht, die ganze Begeisterung und Energie der deutschen Jugend, über die er herrscht, auf innere Ziele zu lenken. Er hat eine Stellung gewonnen, die in der Geschichte Deutschlands einzigartig ist.“

Er hat Bismarck übertroffen, aber er wird nicht Napoleon nacheifern.

Ward Price erklärt dann, man könne Hitler nicht nur persönlich vertrauen, sondern man könne sich auch darauf verlassen, daß er seine gegenwärtige Herrschaft über das deut-

sche Volk beibehalten und daß seine Regierung andauern werde, da der Zug der Zeit ihn unterstütze.

Der Berichterstatter schildert dann die Massenversammlung im Berliner Sportpalast, auf der Dr. Goebbels sprach und erklärte, es wäre doch widersinnig, daß eines der Plakate am Sportpalast laute: „Mit Hitler gegen den Wahnsinn des Vetrüstens“, wenn Deutschland Angriffsbahnen gegen seine Nachbarn hätte. Die Frage, was mit den 14 Millionen Sozialisten und Kommunisten geworden sei, die im vergangenen März noch gegen Hitler stimmten, beantwortet Ward Price im Sinne der von führenden Nationalsozialisten gegebenen Erwidrerungen, daß drei Viertel von ihnen auf die Seite der neuen Regierung übergetreten sind.

Hitler hat die Unterstützung der Masse

Tränengasanschläge in Wiener Hochschulgebäuden

TU Wien, 30. Oktober.

Montag vormittag machte sich in der Aula der Technischen Hochschule ein durchdringender Geruch bemerkbar. Es wurde festgestellt, daß in der Aula selbst und in den Gängen sieben Tränengasbehälter geworfen worden waren. In einigen Hörsälen mußten die Vorlesungen unterbrochen und die Räume gründlich durchgelüftet werden. Bei einer sofort eingeleiteten Untersuchung wurden drei Hochschüler festgenommen. Auch im Anatomischen Institut der Wiener Universität, das getrennt vom Hauptgebäude liegt, wurden zwei Tränengasbehälter geworfen, die ebenfalls den Studienbetrieb störten. Die Täter konnten hier nicht festgestellt werden.

Innenminister Pflaumer in Waldkirch

tz Waldkirch, 2. Nov. In einer Wahlver-

sammlung im Kreuzsaal sprach gestern abend Innenminister Pflaumer über das Thema: „Mit Hitler für einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung“. Der Minister sprach zunächst über den kommenden Volkstentheid und erläuterte im einzelnen, warum Hitler seinen Austritt aus dem Völkerbund und der Abtrittskonferenz erklärt habe. Hitler wolle den Frieden und jeder einzelne habe die Pflicht, diesen Friedenswillen des Kanzlers durch seine Stimmabgabe zu bekräftigen. Wer in dieser großen Entscheidungstunde beiseite stehe, sei ein Schuft und ein Landesverräter. Dann wandte sich der Minister innerpolitischen Fragen zu und hob auf das alte Rumpfparlament ab, das reorganisiert werden müsse. Auch hier dürfe bei der Wahl keiner beiseite stehen. Minister Pflaumer schilderte sodann die Leistungen der nationalsozialistischen Regierung in den vergangenen neun Monaten. Nur der NSDAP sei es zu verdanken, daß die kommunistische Horde ihr Programm nicht durchführen konnte. Mit starker Hand sei durchgegriffen worden und die verantwortlichen Führer ins Konzentrationslager gesperrt. Als verantwortlicher Minister für Baden könne er mitteilen, daß

Der Dienst der Hitler-Jugend

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

TU Berlin, 1. Nov.

Reichswehrminister des Innern Dr. Frick hat in einem Erlaß an den Jugendführer des Reichs der Befolgung Ausdruck gegeben, daß die Hitler-Jugend, namentlich das Jungvolk, durch zu starke Inanspruchnahme insbesondere bei Kundgebungen und bei der Vorbereitung der Wahl am 12. November durch zu weite Anmarsch- und Abmarschwege überanstrengt, der notwendigen Nachruhe beraubt und dadurch an der Gesundheit geschädigt werden könne. Der Reichsminister des Innern hat daher den Jugendführer gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß das Jungvolk möglichst nicht nach Einbruch der Dunkelheit oder gar noch in den späten Abendstunden zum Dienst herangezogen wird. Auch der Dienst der Hitler-Jugend soll sich höchstens einmal in der Woche auf den Abend ausdehnen und dann nur solange, daß sie sich im allgemeinen spätestens um 22 Uhr zu Hause befindet.

Die Gesundheit unserer Jugend ist ein kostbares, sorgsam zu hütendes Gut. Der Reichsminister des Innern erwartet daher, daß seinem Ersuchen von allen in Betracht kommenden Stellen Rechnung getragen wird. Die Völkerverordnungen sind entsprechend verständigt.

des deutschen Volkes gewonnen, indem er es von zwei Dingen befreite: von einem nationalen Minderwertigkeitskomplex und der Gefahr des Bolschewismus.

Abschließend sagt der Verfasser: Was die Absichten des Führers selbst gegenüber dem übrigen Europa betrifft, bin ich der Meinung, wir können uns darauf verlassen, daß Hitler ein Wächter des internationalen Friedens ist. Es ist die moralische, nicht die militärische Wiederaufrüstung Deutschlands, mit der er sich beschäftigt. Sein gegenwärtiges Ziel ist, die große Nation aufzubauen, die unter seiner Führung zu einem starken, geeinten Ganzen hervordringen wird, frei von den kleinen Staatsgrenzen, die bisher getrennte Untertanenpflichten innerhalb Deutschlands erzeugt haben. Massenmäßig einheitlich, sozial diszipliniert und politisch gefestigt.

Katholisches Mosaik

Eine neue elektrische Zentrale im Vatikan. Bereits in den letzten Jahren Neos XIII. erhielt der Vatikan eine elektrische Zentrale. Die Wasserkraft des aus dem See von Bracciano 40 Kilometer nördlich von Rom abgeleiteten Wassers aus der von Paul V. erneuerten Wasserleitung des Kaisers Trajan lieferte mit seinem hohen Gefälle von 23 Meter die Kraft für den Antrieb der Turbinen. Ein Benzomotor, später Dieselmotor, sorgten für Ersatz im Bedarfsfalle. Diese Anlagen erwiesen sich aber mit der Zeit als ungenügend. Für die neuen Bedürfnisse ist am 24. Oktober eine neue Zentrale eröffnet worden. Hier wird Elektrizität durch Wärme erzeugt und zwar so, daß die Anlage auch zur Warmwassererzeugung des Vatikan und für die Dampferzeugung dienen soll. Die Arbeiten zur Errichtung des neuen Werkes haben fast neun Monate in Anspruch genommen. Am Tage der Inbetriebnahme besuchte der hl. Vater das Werk und sprach seine große Zufriedenheit über das Geschaffene aus. Der Ingenieur Ratti, ein Vermandter des Papstes, verlas einen ausführlichen Bericht über die Gründe, die zur Errichtung des Werkes führten, über die Einrichtung desselben und über die Vorteile, die es bietet.

Am Allerheiligentage wurde bei Trient (Italien) die Totenglocke des großen Krieges geläutet und zwar „zur Erinnerung auch an die gefallenen Soldaten des österreichischen Heeres“, wie es in der Bekanntmachung der Präfektur lautet.

burg fand die „Tragödie Kleist“ von Karl Boehler mit dem unglücklichen Dichter im Mittelpunkt in einer würdigen Aufführung literarische Bedeutung.

In der Dresdener Staatsoper fand Kurt Trieglars Volksoper „Die Schmiede“ starken Beifall. Waldemar Staegemann dichtete den Text nach einer sinnreichen altflämischen Legende. Beide Autoren wurden doppelt gefeiert, da sie als Mitglieder der Dresdener Oper sehr beliebt sind. Die Musik paßt frisch und volkstümlich zu. Die Partien sind langvoll. — Gerhard Mengels neues Stück trägt einen originellen Titel: „Liebhabertheater“. Die Milieuschilderung war wieder Mengels Stärke. Es war eine zum Teil groteske Satire auf das Dilettantenpiel. Ein Dichter setzt sich mit seinem Stück auf die Bühne. Mit einer Liebhabertruppe inszeniert er es. Das Schicksal dieser Inszenierung machte den Stoff der Komödie aus. Im Kern fand sich tiefe Wahrheit; auffiel ein sehr feiner, dichterischer Schluß. Das Ensemble des neuen Dresdener Komödienaufes schickte in Walter Jung (Dichter) und Elisabeth Lenary zwei tüchtige Kräfte vor. Gerhard Mengel wohnte der Uraufführung bei.

Von Benko von Kraft sah man in Chemnitz das reizende Lustspiel: „Sieht das im Programm?“ Der Einfall war wirklich wichtig. Ein junges Mädchen nimmt an einer Gesellschaftsreise nach Italien teil, um in die Nähe eines von ihr verehrten Dichters zu gelangen. Ein Jüngling, der es liebt, gibt sich ihm gegenüber als der Poet aus. Schließlich glaubt die ganze Gesellschaft, daß der berühmte Dichter sich in der Gestalt des jungen Mannes unter ihr befindet, während unerkannt der wirkliche Poet dem Treiben schmunzelnd zusieht. Die Darstellung war launig und flott (Regie: Heinz Babst). Das Stadttheater Lauen (Vogtland) stellte ein Werk „Flammen über Troja“ von Hans Clauning zur Debatte. Es behandelte

einen ähnlichen Stoff wie „Die Männer von Calais“, nämlich das Schicksal eines belagerten Volkes. Das Werk von Mibt stand bisherisch aber höher. Otto Maurenbrecher leitete die etwas schlechtere Aufführung. — Ebenort ging ein Lustspiel „Des Königs jüngster Nezt“ von Andreas Anderson in Szene. Es hielt sich an Grotows „Jopf und Schwert“. Den äußeren Erfolg entschied wie in dem alten Stück das berühmte Tabakkollegium. August Mayer-Babst zeichnete überaus die charaktervolle Gestalt des Königs. — Das Annaberger Stadttheater wird mit Unterstützung der Reichs- und Staatsregierung, sowie mit städtischer Beihilfe unter dem Namen „Grenzlandtheater Obererzgebirge“ wieder eröffnet. Intendant Kohli will zuerst ein padendes Grenzlandstück aufführen.

Verleger Ruffet 4. In Regensburg ist Kommerzienrat Ludwig Ruffet 63 Jahre alt nach kurzer Krankheit gestorben. Zusammen mit seinem Vater, dem Geheimen Kommerzienrat Friedrich Ruffet, ist er noch an der Spitze des in der ganzen katholischen Welt bekannten Verlagshauses Friedrich Ruffet & Co. in Regensburg gestanden.

we. Eine neue Kirche von Dominikus Boehm, dem bekannten Kirchenbauer, ein durch alchristliche Sakralbauten beeinflushter Bau, wird dieser Tage in Osnaabrück-Schinkel konsekrirt. Ginter dem durch 24 Pfeiler gegliederten Vorkaum steigt der lichterfüllte säulenlose Hauptraum der Kirche mit einer Spannweite von 28 Metern auf. Eine Laube von Pfeilern umfaßt die Altarumma. Außerordentlich sind die Lichtwirkungen, die den Altar umspielen. Eine mächtige Ostrose bildet das Gegengewicht. Die Kirche ist architektonisch hervorragend in die alte Stadtsilhouette der Straße eingeger.

Aus Nah und Fern

Neuer Schneesturm

Nabezu dreiviertel Meter Schneehöhe auf dem Feldbergkamm

Im Rom Schwarzwald, 2. Nov. Unter zum Teil heftigen Weststürmen hält das starke Schneetreiben auf dem Hochkamm des Schwarzwaldes weiter an. Für die Jahreszeit ungewöhnlich massige Schneefälle gingen über das Feldberggebiet und das Herzogenhorn nieder.

Am Donnerstag früh meldete der Wetterwart auf der Feldberggipfelfstation eine totale Schneehöhe von 65 Zentimeter; seitdem sind wiederum etwa 10 Zentimeter Neuschnee gefallen, so daß die totale Schneedecke zwischen 1400 und 1500 Meter nahezu dreiviertel Meter erreicht.

Im Gebiete der Grafenmatte und auf den Flächen, die zum Horn führen, ebenso im Hochbaldenggebiet, erreicht die Schneedecke ebenfalls 60—70 Zentimeter. Der gegenwärtig fallende Neuschnee ist naß und schwer und lastet mit einem ungewöhnlichen Druck auf den Bergtanen, so daß man vielfach Schneeeinbrüche befürchtet.

Seit einer Woche liegt die Temperatur auf der Feldberghöhe beständig unter Null Grad, so daß man allein um die Monatswende 7 klimatische Wintertage auf der Gipfelfstation registrierte. Der Skilauf kann im gesamten Gebiet des Feldberg und auf den annähernd gleich hohen Nachbarhöhen gut ausgeübt werden, dagegen besteht für ihn keine Möglichkeit in mittleren Berglagen, wo zunehmende Erwärmung zu einem Verschwinden des größten Teiles der Schneedecke geführt hat. Im Gebiete der Hornsgründe regnet, schneit und fñhrt es ebenfalls. Schwere, feuchter Neuschnee drückt auf die Gehölze. Die Temperatur steht bei 0—2 Grad Wärme.

Seit 24 Stunden zeigt sich im gesamten Schwarzwald ein merkliches Ansteigen aller Bergbäche, die bisher stark versiebert waren. Auch vom Oberrhein wird steigendes Wasser gemeldet, zumal viel Wasser aus den Alpenländern herabkommt.

Großer Bauernhof eingeeasert

Im Unteralpen (bei Waldshut), 2. Nov. In der Nacht zum Mittwoch wurde das größte landwirtschaftliche Anwesen des Dorfes aus bisher noch unbekannter Ursache ein Raub der Flammen. Es ist dies das Bauernhaus des Landwirts Joseph Buchner, der im Ortsteil Wiel nach Tiefenstein zu gelegen ist. Der Hof besteht aus einem großen Wohnhaus mit angebautem Oekonomiegebäude und einer Stallung. Das Feuer soll in der Scheune, wo große Heu- und Futtermittel liegen, entstanden sein. Im Nu stand das ganze Anwesen in hellen Flammen und brannte in kurzer Zeit nieder. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars sowie ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der Gebäudeschaden allein beträgt 47 000 Mk. An den Wächarbeiten beteiligte sich auch die Waldshuter Motorpräge.

Das Schicksal der kleinen Weltbummler

In Frankfurt a. M., 2. Nov. Das Schicksal der beiden Kinder, die im Sommer aus dem Armenhaus ihres oberösterreichischen Heimatdorfes entlaufen und in fast dreimonatiger Wanderlust bis nach Frankfurt gekommen waren, ist jetzt entschieden. Sie werden ins Armenhaus zurückgebracht; die Mutter, ebenfalls Inhaftin des Armenhauses, die den Kindern oft den Rat gegeben hatte, als unnütze Esser ihr Bündel zu packen und in die Welt hinauszugehen, wünscht es so. Die Gesuche einer Stützgarter Dame und eines Züricher Gastwirts, die Kleinen an die Kirchengemeinschaft zu dürfen, gehen der Bezirkshauptmannschaft Smunden, die für das Einödorf zuständig ist, zu.

Die kleine Chronik

Im Schoppsheim, 2. Nov. (Badiße Siedler in Schlesien.) Bei den Siedlern, unter die in der Nähe von Breslau ein Rittergut aufgeteilt wird, befinden sich auch einige Familien aus dem Riesental. Sie werden demnächst nach ihrer neuen Heimat Schlesien abziehen.

In Zentern, 2. Nov. (Vorsicht bei Verletzungen!) Der 40 Jahre alte Landwirt Ludwig Leiser hatte sich eine kleine Wunde am Fuße zugezogen, die er jedoch nicht beachtete. Er zog sich eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er nun starb.

In Basel, 2. Nov. (Falsche Darlehensvermittler.) Die Basler Staatsanwaltschaft hat wegen Betrugs bis heute nicht weniger als 12 Strafverfahren gegen sogen. Darlehensvermittler eingeleitet. Drei solche „Vermittler“ wurden in Haft gesetzt.

In Mannheim, 2. Nov. (72 Fahrräder gestohlen.) Der 23jährige Zementeur Ernst Großmüller aus Albesheim, der wegen umfangreichen Fahrraddiebstählen verhaftet wurde, hat inzwischen sein Geständnis auf 72 Fahrradradiebstähle erweitert. Mit den hauptsächlich in der Gegend von Heidelberg gestohlenen Fahrrädern trieb Großmüller einen schwindelhaften Handel. Zwei Fehler wurden bereits verhaftet.

In Geisingen (b. Donaueschingen), 2. Nov. (Brand.) Gestern abend brannte das Wohnhaus des Joseph Reichardt vollständig nieder. Das Feuer brach im Dachstuhl aus und verbreitete sich rasch auf die übrigen Stockwerke. Ein Teil des landwirtschaftlichen Inventars und das Vieh konnte gerettet werden. Die Ernteborräte wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf ungefähr 6000 Mark. Brandursache steht noch nicht fest.

In Reichenbach, 2. Nov. (Gründung des Fremdenverkehrsvereins.) Zur Behebung des Fremdenverkehrs in unserem Luftkurort fand am letzten Sonntag im Rathaus eine Versammlung statt, zu der die ganze Einwohnerschaft eingeladen war. Bürgermeister Becker betonte, daß es unbedingt notwendig sei, den Fremdenverkehr in unserem Luftkurort wieder zu heben, aber zu diesem Zwecke benötige man einen Fremdenverkehrsverein. Da alle Anwesenden mit einer Neugründung einverstanden waren, wurde der Verein wieder ins Leben gerufen. Auf Vorschlag wurde Bürgermeister Becker 1. Vorstand, der zum 2. Vor-

stand Hauptlehrer Emmerich und zum Schriftführer und Kassier Ben. Anderer ernannt. In die Mitgliederliste zeichneten sich gleich 20 Anwesende ein, so daß ein Grundstock schon vorhanden ist. Die Mitgliederzahl stieg in den ersten beiden Tagen auf 35 und ist weiter an Zunahme begriffen. Möge nun der neugegründete Verein sich voll und ganz in den Dienst der Sache stellen, dann wird ein erhöhter Fremdenverkehr nicht ausbleiben. — (Die Arbeiten an der Errichtung einer Dampfheizung) im hiesigen Schulhaus sind im vollen Gange. Das Schul- und Gemeindebad wird demnächst ebenfalls in den Räumen des Schulhauses errichtet werden. — Die Arbeiten an der im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes erweiterten Straße nach dem Friedhof sind schon weit vorgeschritten, so daß die Straße bald ihrer Bestimmung übergeben werden kann. — Auch der Friedhof erhält ein schöneres Gesicht. Die Wegenlagen wurden ausgefüllt und dadurch trocken gelegt. Das Friedhofskreuz bekam seinen Platz oberhalb den Gräbern der im Weltkrieg Gefallenen.

Große Cäcilientagung in Pforzheim

Im Mittelpunkt des kirchenmusikalischen Interesses in den kommenden Wintermonaten steht in unserer Erzdiözese die große Tagung und kirchenmusikalische Veranstaltung des Diözesan-Cäcilienvereins und des Verbandes kath. Kirchenmusiker am 18. und 19. November in Pforzheim. Schon vor einigen Wochen sind die organisatorischen Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen worden. Diese Tagung soll eine nachvolle Kundgebung werden für die Musica facta. Alles weist schon darauf hin, daß diese Veranstaltung einen festlichen und glänzenden Verlauf nehmen wird. Die hohe Kirchenbehörde, die badiße Regierung, das Ministerium des Kultus und Unterrichts, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die kirchenmusikalischen Institute in Karlsruhe und Stuttgart, die hochw. Geistlichkeit, zahlreiche Prominenten der kath. Kirchenmusik aus Baden und Württemberg, die Herren Chordirigenten und Organisten mit den Kirchenbehörden sind zu dieser Tagung eingeladen worden.

Nach der musikalischen Seite hin ist

Die Hinterlassenschaft

des Rennstallbesizers Moriz Oppenheimer in Frankfurt a. M., 1. Nov. Bekanntlich ist vor einiger Zeit der Inhaber der Mitteldeutschen Mechanischen Papierwarenfabrik und Besitzer des Besitzes Erlenhof, Konul Moriz Oppenheimer, in Frankfurt am Main in Untersuchungshaft genommen worden, nachdem er Konkurs angemeldet hatte. U. a. hatte Oppenheimer von einem im Ruhestand lebenden Frankfurter Studienrat ein Darlehen von 1 1/2 Mill. RM. erhalten, und zwar stammt dieser Betrag aus einer amerikanischen Erbschaft des Studienrats. Der Studienrat ist der Leidtragende in diesem Konkurs. In der heutigen ersten Gläubigerversammlung machte der Konkursverwalter interessante Angaben über das Konkursverfahren. Danach waren bei Eröffnung des Konkurses im September frei verfügbare Aktiven in Höhe von etwa 485 000 Reichsmark vorhanden. Dem gegenüber stehen an Verpflichtungen ungefährl. 3,64 Mill. Reichsmark. Davon sind 1 900 000 RM. bevorrechtigte Forderungen, darunter etwa 100 000 RM. Steuern. Bis jetzt konnte noch keine Klarheit in die Gründe zur Zahlungseinstellung gebracht werden. Jedenfalls ist es unwahrscheinlich, daß die Verluste aus dem Fabrikbetrieb entstanden sind, da während der Leitung des Betriebes durch den Konkursverwalter und vorher durch einen Treuhänder die Fabrik gut gearbeitet hat. Der Rennstall beherbergt 60 erstklassige Pferde, die dem Konjul in den letzten Jahren einen Kenngewinn von etwa 1 1/2 Mill. RM. eingebracht haben. Die Frankfurter Fabrik ist vom Konkursverwalter an eine vom Studienrat als Darlehenshauptschuldiger gegründete G. m. b. H. verkauft und der Berliner Betrieb an die G. m. b. H. verpachtet worden, um auf diese Weise die etwa 200 Mann starke Belegschaft weiter beschäftigen zu können. Der Käufer verbißt den übrigen Gläubigern 3 Prozent Quote bis zum Höchstbetrag von 70 000 RM. Bezüglich des Konkursverfahrens laufen Ueberrahmeverhandlungen mit einem ersten Interessenten.

Das Kraftwerk Kembs und die Fischerei am Oberrhein

In Basel, 2. Nov. Die Klagen der badißen Fischer am Oberrhein, das seit der Errichtung des Großkraftwerkes Kembs und der Wehrbauten nur noch sehr wenig Fische über Kembs hinauskommen, hatten bis jetzt wenig Erfolg. Etwas mehr Nachdruck dürften sie vielleicht durch die neuerlichen Schritte der Schweizer Fischer aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land und Argau haben, die durch ihre kantonalen Behörden Schadenersatzforderungen der Verwaltung des Kembs Kraftwerks zugehen ließen. Um über die Auswirkungen des Kembs Wehrtaus auf die Fischereiverhältnisse am Oberrhein genaue Unterlagen zu bekommen, haben die dorthin genannten drei schweizerischen Kantone genaue Erhebungen zum Jahre 1928 an durchgeführt. Der Durchschnittsertrag der Jahre 1927 bis 1931 wurde demjenigen für 1932 gegenübergestellt, und auf den starken Minderertrag für 1932 die Schadenersatzforderung aufgebaut. Die von den Fischpächtern den Behörden mitgeteilten Fangergebnisse für 1933 waren geradezu beargwünzigend und es soll deshalb auch nach Ablauf dieses Jahres eine entsprechende Schadenersatzforderung nach Kembs weitergeleitet werden. Es sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, um den Fischpächtern und Fischauszug durch eine neutrale Instanz kontrollieren zu lassen. Leider wurde verabsäumt, in den internationalen Verträgen eine klare Regelung auch für die Fischereiverhältnisse vorzunehmen.

Wir gehen aufs Ganze!

Gewiß ist es wichtig, wenn wir der-einst sagen können: „Wir haben so und so viele Rosenkränze gebetet; haben keine Monatskommunion und keinen Gottesdienst verübt; selten fehlte ich in einer Vereinsversammlung.“

Noch wichtiger aber ist, daß aus dem Glaubens- und Gebetsleben Blüten und Früchte sich entwickeln. Darauf soll es uns ankommen:

Wir wollen die Caritasprobe bestehen!

übernommen. Als Solisten wirkten mit: Fräulein Erna Stöcker, Leipzig-Pforzheim, Alt-Konzert- und Oratorienfängerin — und Werner Adler, Karlsruhe, der bei fast allen großen Aufführungen dieses Werkes die Partien des Kindes mit größten Erfolgen gesungen hat. Ferner gelangen noch das achttimmige „Tantum ergo“ und das „St. Martinuslied“, ebenfalls für achttimmigen gemischten Chor, zum Vortrag.

Am Sonntag, den 19. November, findet morgens in der St. Franziskuskirche ein

feierlicher Festgottesdienst mit leitertem Hochamt

statt. Die Festpredigt hält der Referent für Kirchenmusik im Erz. Ordinariat, hochw. Herr Ordinariatsrat Helm. Während des Hochamtes singt der Cäcilienchor St. Franziskus als Erstausführung die „Missa brevis“ für gemischten Chor von Andrea Gabrieli (1510—1585). Die Besetzung besteht aus 28. Sonntag nach Pfingsten, sowie Grego IV werden charakterisiert. Am Schluß des Festgottesdienstes wird „Wer ist diese“ von Philipp gesungen.

Den Höhepunkt dieser kirchenmusikalischen Tagung bildet

die Festandacht am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr,

wiederum in der Stadtkirche St. Franziskus. Im ersten Teil der Festfeier werden gelungene Werke von Herrn Chordirektor Oskar Baumann-Pforzheim (St. Franziskus) zur Wiebergabe. Im Mittelpunkt dieses Programms steht die seiner Heiligkeit Paps XI. zugeeignete und vom heiligen Vater auch angenommene „Missa Tu es Petrus“ für gemischten Chor und Orgel, die ihre Krafftung erleben wird. Ein achttimmiges „Veni Creator“ und ein „Tantum ergo“, ebenso für achttimmigen gemischten Chor komponiert, werden die Messelkomposition umrahmen. Im zweiten Teil gelangt der Hymnus „Sancta Elisabeth“ von Professor Franz Philipp in Pforzheim zur Erbauung. Als Solisten wirken mit: Fräulein Maria Wed. Karlsruhe, Sopran, und Herr Karl Wöhlgen in Pforzheim, Violine, während Herr Professor Philipp die Begleitung der Papi-messe und von „Sancta Elisabeth“ auf der Orgel übernommen hat. Alle Werke werden ausgeführt vom Cäcilienchor St. Franziskus unter Leitung des Herrn Chordirektors und komponisten Oskar Baumann.

Möge der Besuch dieser Tagung recht zahlreich sein. Freunden der katholischen Kirchenmusik ein herzliches Willkommen in Pforzheim am 18. und 19. November 1933.

Frau versucht sich und ihre vier Kinder zu töten

In Wuppertal, 2. Nov. Eine Frau aus der Elberfelder Nordstadt hatte, weil sie mit ihren Verwandten in Streit geraten war, den Entschluß gefaßt, sich und ihre vier unehelichen Kinder ums Leben zu bringen. In der Nacht zum Mittwoch erwürgte sie ihr dreijähriges Kind und öffnete die Gasbühne, um sich mit ihren drei anderen Kindern das Leben zu nehmen. Durch den starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, veranlaßten die Nachbarn, daß die Tür von der Polizei erbrochen wurde. Die Frau und die Kinder konnten noch rechtzeitig vom Gastod gerettet werden. Die Richter wurden in das Krankenhaus überführt, wo sie am Donnerstag mittag ihrer Lebensgefahr waren. Die Frau ist in Schutzhaft genommen worden.

3 Arbeiter von einer Lawine verschüttet

In Aosta, 2. Nov. Eine Lawine hatte den Ausgang eines Tunnels in der Nähe der Ortschaft Laguille verperrt, wobei drei Arbeiter eingeschlossen wurden. Ihre Kollegen und Mitglieder der schweizerischen Miliz konnten nach langen Bemühungen in den Tunnel eindringen. Zwei Arbeiter konnten im letzten Augenblick vor dem Erstickenstod bewahrt werden, während der dritte bereits tot war.

Wetterbericht

Der württ. Landeswetterwarte in Stuttgart Die Druckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Hohem Druck über dem Ostatlantik liegt über Mitteleuropa und Skandinavien immer noch tiefer Druck gegenüber. Mitteleuropa befindet sich deshalb a. B. noch im Bereich kühler ozeanischer Luftmassen. Zwar sieht unter dem Einfluß einer kühleren und von Grönland liegenden Depression eine langsame Verlagerung des hohen Drucks in östlicher Richtung bevor, doch machen sich immer noch vereinzelte Teilstörungen innerhalb des über Nordeuropa gelegenen Tiefdruckfeldes bemerkbar, weshalb der unbeständige Witterungscharakter vorerst noch anhalten wird.

Wettervorhersage für Freitag, den 3. Nov. Unbeständiger Witterungscharakter, einzelne Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins am 2. Nov. Rheinfelden 242, plus 20; Weisach 149, plus 18; Reß 272, plus 4; Magau 408, plus 8; Mannheim 266, plus 10; Caub 166, plus 4 Ztm.

Aus Kunst und Leben

Des deutschen Dichters Sendung Eine Rundfrage

In den unergründlichen Tiefen des geistigen Geschehens zieht eine Sehnsucht auf und eine Kraft: eine neue Zeit will werden. Und mag ihr Ahnen dunkel in tausend Geistern liegen, es bedarf des großen Runders, auf das ihr die aufkeimende Sprache und der große schöpferische Zusammenklang weide, Gestalt und Werten und Werk. Der Dichter aber ist der Mund der Zeit. Einige von ihnen — nicht alle unserer Weltanschauung — erhalten hier das Wort. D. H.

Paul Ernst:

Wie vor dreihundert Jahren Deutschland das ganze Leid fast der damaligen Umwandlung auf sich nahm, so geschieht es auch heute. Das ist nun unser Schicksal, das uns durch Gottes unerforschlichen Ratsschlus verhängt ist — unerforschlich, auch wenn wir noch so sehr geschichtlich und geographisch forschen. Unsere Aufgabe ist, aus diesem Schicksal das Beste für uns und die Welt zu machen. Gott hat uns dadurch vor allen anderen ausgezeichnet, daß er uns die schwerste Aufgabe gestellt hat.

Das Tragische ist die Vorstufe des Religiösen. Die Tragödie ist der Ausdruck der Verzweiflung an Gott und Gottes Welt. Aber erst der, welcher an Gottes Welt verzweifelt, kann Gott finden. Glückliche Zeiten, welche die Verzweiflung nicht kennen, mögen sich mit dem Glauben an den Gott der Väter zufriedengeben, der denn immer dünner wird, bis er zuletzt ganz verschwindet, und der freie Unglaube herrscht, der als Ende immer wieder die Verzweiflung hat.

Unser Volk hat lange Zeit gebraucht, bis es begonnen hat, seine heutige Lage zu verstehen, die Lage der ganzen Welt. Es war nahe an der Verzweiflung, aber noch ist es nicht ganz verzweifelt; freilich muß es erst noch die nackte Wahrheit erkennen.

So ist es noch weit von der Möglichkeit eines neuen Glaubens: wer könnte ihm in einer solchen Zeit helfen, wenn nicht der Dichter? Der Dichter muß das Volk solange führen, bis er es zu der Vorhalle von Gottes Tempel geführt hat; dort wird ein anderer Führer an seine Stelle treten, wie Christus an die Stelle des Täufers Johannes trat.

Je weiter die Menschheit auf ihrem Weg fortgeschritten ist, desto mehr wurde ihr der Dichter nötig. In Zeiten des geistigen und sittlichen Niedergangs, wie die ist, aus der wir uns heute langsam zu erheben beginnen, mag die Stelle des Dichters der Literatur einnehmen. Wir sehen heute vor unseren Augen, wie die Gestalten der Literaten mit unheimlicher Geschwindigkeit verblasen; in dem Maß, wie der Literat verschwindet, tritt der Dichter in den Vordergrund, die Menschen beginnen den Dichter wieder zu verstehen, sie beginnen zu verstehen, daß er Forderungen an sie stellt, die ihnen in den Zeiten des Niedergangs unheimlich waren; sie werden beginnen, diese Forderungen zu erfüllen.

Die sind aber nichts als die Aufgaben, die ihnen gestellt sind, deren Erfüllung in ihnen vorbereitet ist; denn der Dichter, welcher zu seinem Volk gehört, sagt nichts, als was in seinem Volk, wenn auch schlummernd, lebendig ist.

Hans Fr. Mund:

Ein Volkstum wird wesentlich in seiner Dichtung. Seine Taten und seine Voten sollen sich den Nachkommen im Glanz erheben. Nicht die Schlachten, sondern der Wille der Führer, der ihnen voranging, entscheidet die Geschichte, und ein Lied gibt Bericht über ein Jahrhundert. Wir haben bewegte Zeiten ohne Dichtung hinter uns, sie gingen leer oder sind schon verklungen. Wir kennen Zeiten, in denen ein Wort das Schicksal von Völkern bestimmte, sie demütigte oder ihnen Wege ins Neue wies und ihre Erregung verklärte. Die Dichtung suchte also ihr Volk. Sie will aber auch Widerhall finden. Erst im Einklang beider wächst ein Volkstum seiner Selbstverwirklichung zu. Wer für seine Nation eifert, muß auch ihrer Seele verhaftet sein, sonst fehlt ihm das Recht.

Jakob Schaffner:

Man muß nur das neue deutsche Schrifttum beobachten, da werden nun doch Dinge geschrieben, die man noch vor zehn Jahren nicht gehört hat, Dinge von der menschlichen Freiheit, von der neuen Form, von der Verantwortung, von der Würde, von der Menschheit und von Gott, Dinge, ohne deren Kenntnis heute keinem Politiker

und Redakteur mehr erlaubt ist, über mitteleuropäische Geschichtsentwicklung sich zu äußern. Das ist nur Geschriebenes? Ach, ihr Vordergründigen von heute: Immer und überall hat das Wort das Zeichen gegeben zum Aufbruch in die neue Epoche und ohne diejenigen, die euch eure Ideen vorgebracht und vorgeschrieben haben, wäret ihr nie in die Lage gekommen, euch eine Position daraus zu machen. Wenn ihr aber eine Zeit und eine Welt wieder verwirrt haben, dann stehen neue Denker und Schreiber auf, um neuen, unbrauchbaren Menschen neue unbrauchbare Richtungen und Inhalte zu geben.

Hans Grimm:

Nach glaube, daß in dieser ungeheuerlichen Zeit so jeder wie Dichter eine neue Pflicht haben; sie sollen, die einen ausnehmend, die andern schaffend, mit aller Leidenschaft zum Begriffe jenes größeren Teiles des Einzelnebens hindringen, der vom Schicksal der Nation bestimmt wird. Den menschlich und notgedrungenen Eigenart daraus national sehen lernen. Der Satz: „Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verhält“, kann für uns nicht gelten, und entsteht hinter ihm ein anderer Satz; denn heute steht die natürliche Freiheit und natürliche Art aller Kinder und Kindesfinder unseres Volkes für menschliche Eigenarten auf dem Spiele!

Franz Karl Ginzler:

Da zeigt sich mir die wichtigste Sendung des Dichters und vor allem des Lyrikers, daß er die Werte des Ichs, der geheimnisvollen Seele alles Schöpferischen, der Unfruchtbarkeit eines unorganisch-fürbrenlosen Raumesgefühls entgegenhält. Sein Wahlspruch ist: Niemand kann ein wahrhaft nützlich Mitglied der Gemeinschaft werden, der nicht vorher Vollendung in sich selbst erstrebt. Die Hinweise des Lyrikers auf die geheimen Wunder der Seele, auf die Selbstbestimmung in Harmonie und kosmisch

Einlang mit allem Lebendigem, sind kein müßiges Spiel und Meingeflügel, wie ein trauriges Mißverständnis der Unempfindlichen es uns glauben machen will. Es ist notwendigste, ja unentbehrlichste Mitarbeit im Kampfe um die Seele des Einzelnen, der zum Glied der organischen Gemeinschaft werden will und dem die Seelenlosigkeit der unorganischen Masse keinen Ersatz dafür zu bieten weiß. Der Künstler, der Dichter ist vielleicht in all seiner scheinbaren Unwertmäßigkeit, und Abseitigkeit ein besserer Kämpfer im Dienste des Volks- und Weltgutes, als es die Romiere des sog. äußeren Fortschrittes sind. Niemals wird die Menschheit von außen her, sie wird immer nur von innen heraus zu erlösen sein und alle Tragik unserer verführten Gegenwart ist wohl auf die Vernachlässigung dieses tiefen und geheimnisvollen Daseinsgrundlages zurückzuführen.

Joseph Magnus Wehner:

Ohne Innerlichkeit keine Macht. Wer diesen Satz begreift, hat den unstillbaren Zusammenhang von Dichter und Volk im Inneren begriffen. Ohne Innerlichkeit keine Macht: Nur ein Volk, aus dem der Geist redet, wird die Macht haben, das Reich wieder aufzurichten, das aus dem Ewigem kommt und das Ewigem will. Und nur um dieses Reiches willen leben sie beide: Dichter und Volk.

Es sind nur die Stimmen einiger weniger, und auch sie nur in ein paar knappen Sätzen, die hier aus dem großen Chor der deutschen Dichter — fünfundzwanzig sind es zwischen dem siebzehnjährigen Hermann Stehr und der dreißigjährigen Ruth Schäumann — ausgewählt werden konnten, den aber Prof. Dr. K. Ginzler in seinem einzigartigen Werk „Des deutschen Dichters Sendung in der Gegenwart“ trotz all der Verwickelungen der Geister zum Klaren bringt. Und als wirklicher Meister gibt er auch den Zusammenhang und erschließt in seinem Nachwort den tieferen Sinn dieser Bekenntnisse von der „Sendung“ in dem Aufbruch zur neuen Volkheit. Staatskommissar Hinkel gab dem vom Reclam-Verlag bornem ausgefallenen Werk ein Geleitwort.

Hubert Butterwegge.

Die 19. Biennale von Venedig

Die nächstjährige 19. Biennale von Venedig, die am 12. Mai 1934 eröffnet werden wird, wird diesmal auf Wunsch Mussolinis nicht nur eine Kunstausstellung im bisherigen Sinne sein, sondern auch alle anderen schönen Künste vom Theater bis zum Lichtbild, von der Poesie bis zur Musik und zum Tanz umfassen. Gleichzeitig sind für die Monate Juli, August und September eine Reihe großartiger internationaler Veranstaltungen geplant, von denen die klassischen und modernen Theater-Erstaufführungen von Sünden italienischer und ausländischer Verfasser besondere Erwähnung verdienen. Anschließend an die internationalen Tagungen werden auf dem Gebiete der Dichtkunst verschiedene hohe Preise für die besten Arbeiten und schönsten Uebersetzungen ausgesetzt werden. Die internationale Kinofestschau wird andererseits das Beste zeigen, was die Filmindustrie der Welt auf den Markt gebracht hat, während Werke der Musik ausländischer Komponisten nur dann zugelassen werden können, wenn sie in Italien noch neu und nie vorher zur Aufführung gelangt sind. Italienische Autoren dagegen können aus schon einmal vorgeführte Werke vorlegen, vorausgesetzt, daß diese Vorführungen nicht weiter als 5 Jahre zurückliegen.

arbeit der wichtigsten Gelehrten der Zeit bis zu 35 Bänden brachte. Es ist das grundlegende Werk für die moderne Wissenschaft, hat aber leider auch ihre Entfernung vom Leben und ihre Loslösung von jeder göttlichen Wahrheit mit sich gebracht. Die Hauptthese D'Alemberts war: Nichts hat für uns Wahrheitswert außer unserer Erfahrung und den von dieser abgeleiteten mathematischen Gesetzen. Er hat für seine Fachwissenschaft Beträchtliches geleistet, besonders auf dem Gebiete der Mechanik und der Integralrechnung. Unehelich geboren, als Findelkind aufgefunden und von einer armen Glaserswitze aufgezogen, hat er 50 Jahre in deren kleinem Hause gewohnt und ist schließlich einsam gestorben wenige Jahre vor dem großen Ereignis, das seine und seiner Freunde Lehren in die Tat umsetzte, der französischen Revolution.

Hoffnung für Krebskranke

Vom internationalen Kongress zur Bekämpfung des Krebses.

Vom internationalen Krebskongress in Madrid, dem ersten seiner Art, ist laut „Debate“ ein interessantes Referat des Prof. Figuera zu erwähnen, der davon ausgeht, daß der Krebs überwiegend bei älteren Personen, ganz sporadisch dagegen bei der Jugend vorkommt. Im Blute der Jungen befindet sich als Produkt bestimmter Drüsen eine chemische Substanz, die die Verdauung der Krebszellen direkt verunmöglicht. Bei den Älteren tun die Drüsen nicht mehr ihre Schuldigkeit und der wertvolle chemische Stoff fehlt. Der Krebs präsentiert sich dann in seiner schmerzhaften, unheilbaren Form. Figuera greift zu einem chemischen Reiz, um die alternden Drüsen zu neuer Tätigkeit anzufachen, oder, wie er sagt, das Verteilungssystem des menschlichen Organismus wieder zu verstärken. Der Referent konnte keine Ausführungen mit einer Statistik der von ihm erzielten Heilungen und namhaften Besserungen belegen, so daß der Vorleser des Kongresses erklärte, von der Mitteilung gehe ein Schlußsatz für alle Krebsleidenden aus, denen chirurgische und Strahleneingriffe nicht geholfen haben.

Bernadino Barisico

Ende Oktober verstarb zu Chiari, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 88 Jahren der langjährige (1905-25) Professor der Philosophie an der römischen (staatlichen) Universität, Bernadino Barisico, Mitglied des italienischen Senats. Bernadino Barisico ein Vertreter der christlichen Philosophie wurde, so war das das Ergebnis einer langen Entwicklung vom Comteschen Positivismus über den an Hegel orientierten Idealismus. In seiner ersten Zeit verlegte er sich auf Mathematik, aber die Philosophie nahm ihn dann ganz gefangen. Von der Mathematik her war er mit einer strengen Kritik eigener und fremder geistiger Arbeit vertraut. Diese strenge Kontrolle brachte ihn dazu, den idealen Immanentismus zu überwinden und den Weg zur Objektivität und zur Realität Gottes zu finden. Dabei ist kaum ein stärkerer Einfluß der neu erwachten scholastischen Philosophie bei ihm zu bemerken. Er blieb auch keineswegs bei einem rein idealen Theismus stehen. Nachdem er einmal zu dem von der Welt verschriebenen Gott gefunden hatte, hatte er keine Schwierigkeit mehr, die Notwendigkeit einer göttlichen

Offenbarung anzuerkennen, und diese sah er nur im katholischen Christentum, zu dem er sich nun auch vom Lehnstuhl aus bekannte. Vom Protestantismus bemerkt er einmal, seine Gründer hätten den übernatürlichen Charakter des Christentums übersehen, aber dadurch nur bewirkt, daß es ihn bei ihnen immer mehr verliert. Schon immer hatte es ihm am Katholizismus imponiert, daß er an der Beweisbarkeit Gottes festhielt. Auf vernünftigen Wege zu Gott zu gelangen, war der beherrschende Gedanke seines Lebens.

Im 150. Todestag D'Alemberts, des französischen Philosophen und Mathematikers, ist dieser Tage mit Recht unbeschadet vorübergegangen. Es ist jedoch nützlich, daran zu erinnern, daß er einer der führenden Vertreter und Propagandist jener Geistesart war, die wir heute als Gottlosigkeit, Liberalismus und Kommunismus ablehnen. War er doch einer der beiden Herausgeber der berühmten Enzyklopädie, des ersten großen Nachschlagewerks über alle Wissensgebiete des Lebens, das er von 1751 bis 1781 unter Mit-

Zweites Brucknerfest in München

Eine Rundgebung deutschen Geistes

Veranstaltet von der Stadt München in Verbindung mit der internationalen Brucknergesellschaft

Die hohe Bedeutung eines wohlgeleiteten Brucknerfestes als kulturelles Ereignis ist jedem, der sich an das glänzend verlaufene Karlsruher Brucknerfest von 1929 erinnert, klar. Dieses Fest bildete den Auftakt einer Brucknerpflege großen Stiles, wie sie früher leider nur ganz vereinzelt stattfand. Es gilt, an dem toten Meister gut zu machen, was seine Zeitgenossen dem Lebenden schuldig blieben. Nach Karlsruhe, das sein Fest als badische Bezeichnung unternahm München das erste internationale Brucknerfest 1930, dessen Erfolg so groß war, daß es nicht schwer fiel, die Anregung zu einem zweiten Münchener Brucknerfest zu geben. Es dauerte vom 28. bis 30. Oktober und war das größte aller bisherigen Brucknerfeste. Die Symphonien 1 bis 5, die drei großen Messen und das Te Deum kamen zur Aufführung, dazu enthielt das Programm noch einen Chorabend und die Messe in D-Moll von Friedrich Moje. Ein künstlerisches Unternehmen von genialer Ausmaße, nur möglich unter Voraussetzung der in München vorhandenen Kräfte.

Den Auftakt bildete das von Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch geleitete Symphoniekonzert mit der G-Moll-Ouvertüre, der 4. Symphonie und dem Sargzodelfellen in der Urfassung, das von Bruckner später durch das heute allgemein gespielte sogenannte Sargzodelferz ersetzt wurde. Die 2. und 3. Symphonie dirigierte Kapellmeister Adolf Mennerich, die 1. und 5. Geheimrat Dr. von Haussegger. Letztere bildete auch beim Karlsruher Brucknerfest den Höhepunkt. Gewaltigere Verbindung des Ewigem ist in der Kunst unbeschreiblich. Das Finale dieses Festes gehört in der ganzen Musikliteratur zum Höchsten, was geschaffen worden ist. Haussegger ist bekanntlich einer unserer allergrößten Brucknerinterpreten. Er leistet in uneigennützigster Weise der Einleitung des Badischen Brucknerbundes Folge, beim Mannheimer Brucknerfest als Gastdirigent mitzuwirken. Er wird dort am 30. April

1934 die 8. Symphonie aufführen. Das Mannheimer Brucknerfest vom 28. bis 30. April 1934 ist das 3. Internationale und zugleich auch das 3. Badische. Auch die F-Moll-Messe und das Te Deum brachte Haussegger zur Aufführung. Die D-Moll-Messe wurde vom Münchener Domchor unter Domkapellmeister Professor Verberich im Dom, die E-Moll-Messe vom St. Michaels-Chor unter Professor Dr. Alfons Singer in der St. Michaels-Hofkirche während des Gottesdienstes vorgetragen. Einen Höhepunkt des Festes bildete auch das Konzert des Münchener Domchors im Odeon. Das Programm enthielt neben Brucknerschen Motetten (Christus factus est, Os justi, Virga Jesse) Werke alter Meister und als Erstaufführung die überaus schwierige deutsche Motette Opus 62 für 4 Solostimmen und 18stimmigen Chor von Richard Strauß. Ludwig Verberich gehört als Ehrenmitglied der Internationalen Brucknergesellschaft an.

Schon beim ersten Badischen Brucknerfest 1929 in Karlsruhe wurde die Friedensmesse von Franz Philipp in das Programm aufgenommen, da die Pflege zeitgenössischer Meister, deren Schaffen mit Bruckners Geist verwandt ist, zu den Zielen der Brucknergesellschaft gehört. Wenn wir diese Aufgabe vernachlässigen, so gehen wir denselben Fehler, den wir so manchem Zeitgenossen früherer Meister heute noch nicht vergehen können. Von dieser Erwägung getragen, haben auch die Veranstalter des Münchener Festes die Messe in D-Moll von Friedrich Moje, des einzigen Schülers Bruckners, dem Programm eingereiht. Und mit Recht: Die Messe ist voll Größe und Kraft der Gedanken und Gestaltung, ein überragendes Werk, dessen tiefer Eindruck beim Hörer unergänglich bleibt. Der Meister war selbst anwesend.

Der Beifallsturm, der ihn nach der prachtvoll gelungenen Aufführung umbrachte, war unbeschreiblich und ergre-

fenb angesichts der traurigen Tatsache, daß Werke von solcher Größe oft jahrelangen Dornröschenschlaf schlafen müssen, bis sie zum Leben wieder erweckt werden. Nichts wäre dem greifen und doch noch jugendfrischen Meister herlicher zu wünschen, als daß er eine baldige Aufführung seines Wertes in seiner Vaterstadt Karlsruhe erleben dürfte!

Der Besuch des Festes war glänzend. Vertreter der Orts- und Landesgruppen der verschiedenen Teile Deutschlands, sowie Oesterreich waren erschienen. Die Herren Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Kultusminister Schömm, Oberbürgermeister Fiebler und 2. Bürgermeister Dr. Ruffner hatten das Ehrenpräsidium des Festes inne. In der Festversammlung der Brucknergesellschaft sprach Schriftsteller Oskar Lang über die Bedeutung Bruckners im deutschen Geistesleben. Herr Oberbürgermeister Fiebler betonte in warmen Worten die große Bedeutung, die der Pflege deutscher Kunst als Bindeglied zwischen den deutschen Stämmen zukommt. Er lud die Brucknergesellschaft ein, auch künftig München als Festort zu wählen.

Der als Vertreter des Badischen Brucknerbundes anwesende Vorsitzende desselben, Dr. Gruning, richtete an alle Brucknerfreunde die Einladung, am 3. Brucknerfest in Mannheim teilzunehmen.

Es dürfte wohl heute schon in Karlsruhe nicht unbekannt sein, daß auch hier für 1935 wieder ein Brucknerfest vorgesehen ist. Handelt es sich doch bei der Pflege Brucknerscher Kunst um die Wahrung eines der höchsten Kulturgüter des deutschen Volkes. Denn Bruckner ist wie nur selten ein Großer, wahrhaft berufen, durch seine Kunst Erzieher der Menschheit zu sein.

Dr. Gruning.

Der blinde Pfarrer von Bidesheim

Stadtpfarrer Dr. Dold, Karlsruhe, berichtet in diesem Büchlein von dem Leben eines Priesters, der zu Lebzeiten große Berühmtheit genoss und dem Volksmunde als „heiliger“ bezeichnet wurde. Sein Grab an der Kirche in Bidesheim wird von Pilgern viel besucht und fast täglich werden neue Gebetsverhördungen gemeldet.

Der Preis dieses Büchleins beträgt nur 70 Pfg.

BADENIA IN KARLSRUHE A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

Schach der matt

ROMAN VON BERND WILHELM

36)

Copyright by Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

„Doch das Schiff fuhr mit höchster Geschwindigkeit weiter. Ein zweiter Schuß lautete so knapp über das Schiff hinweg, daß Doris den Luftdruck spürte. Sie bückte sich in Erwartung des nächsten Schusses, aber als sie hörte, daß Börner zurückkam, richtete sie sich wieder auf.“

„Ziehen Sie Ihren Mantel an, und kommen Sie auf Deck. Wir wollen das Rettungsboot nehmen“ sagte er schroff. Doris wurde von kräftigen Armen ergriffen und in das Boot gesetzt. Als letzter kam Börner. Die Matrosen begannen sofort zu rudern, als auf der andern Seite ein Schiff im Nebel auftauchte.

Noch ein anderer war mit in dem Boot, den Doris zuerst nicht bemerkt hatte. Sie erkannte die stattliche Gestalt Halls. Aber wohin fuhren sie in diesem schweißlichen Nebel? Das Ufer konnte nicht mehr fern sein. Warum legte man nicht an?

Plötzlich nahmen ihre Gedanken eine ganz andere Richtung; denn sie hörte von neuem das Surren des Motors.

Doris sah Börner an, und der Ausdruck seines Gesichtes bestätigte ihren Verdacht. Sie wurden von neuem verfolgt.

Auf einmal rief Börner aus: „Das ist ja gar kein Jollschiff!“

„Nein, es ist nur so verkleidet, aber es ist keins“, erwidert Hall. Von dem angeblichen Jollschiff drang ein Auf zu ihnen, zugleich wurde ein kleines Boot herabgelassen, während ein Schuß über sie hinwegsauste. Börner zuckte gleichgültig mit den Schultern, gab den Matrosen und erwartete mit erhobener Hand und beschränktem Armen den Sieger.

Doris stieß einen Schrei der Enttäuschung aus. Sie hatte den Mann, der vorn in dem andern Boot stand, erkannt. Es war Sand. Sand ließ sein Boot neben dem andern anlegen und brach in Lachen aus.

Er reichte ihr seine starke Hand, und Doris erhob sich zitternd. Börner stieß einen heiseren Schrei aus, aber er und seine Gefährten wurden überwältigt. Die beiden Frauen wurden ins andere Boot gebracht.

Sand wandte sich jetzt zu dem jungen Mann und sagte:

„Ich habe Sie in den letzten Tagen fortwährend gesucht, Börner. Kommt nur alle mit, damit keiner zurückbleibt, der Nachricht geben könnte. Oh, schießt, ihr Burischen, schießt!“

Während Sand mit Börner gesprochen, hatte man plötzlich einen Blümpf im Wasser gehört, und auf der Bank, wo Hall gesessen hatte, lag nur noch sein Leberrock. Eine Reihe Schüsse traf die Oberfläche des Wassers, aber hatten sie ihn getroffen? Von Hall war nichts mehr zu sehen. Doris betete und gab sich alle Mühe, den Nebel zu durchdringen, aber sie konnte nichts entdecken.

Als Börner und die drei Matrosen auf das Boot Sands gebracht worden waren, fragte Sand:

„Nun, wer war denn Ihr Freund, Börner? Aber das ist ja ohne Bedeutung; denn er wird das Ufer nicht erreichen. Und nun versenkt das Boot, Burischen, und dann zum Schiff zurück.“

Ein weiterer Geschöß traf das Boot, dann kehrte Sand mit seinen Gefangenen zum Schiff zurück.

18.

Nun hatte die Sachlage sich gründlich geändert. Sie waren alle Gefangene Sands. Doris sah Börner prüfend an, aber sie wandte sich sofort wieder ab, denn sie konnte den schmerzlichen Ausdruck seiner Augen nicht länger ertragen. Neben ihr schluchzte Ruiße. Sie nahm ihre Hand und versuchte, sie zu trösten. Sie war zwar eine Feindin, aber sie war eine Frau und litt.

„Weinen Sie um Hall?“ fragte Doris sie. „Wenn er ein guter Schwimmer ist, bin ich fest überzeugt, daß er durchgekommen ist. Wir waren nicht weit vom Ufer. Machen Sie diesen Kerlen doch nicht das Vergnügen, Sie so geknickt zu sehen.“

Ruiße drückte Doris Hand. Aber sie antwortete nicht. Das Boot hatte inzwischen das Schiff Sands erreicht, das kaum größer, aber bedeutend sauberer als das Börners war.

„Höchste Geschwindigkeit“, befahl Sand sofort. „Und jetzt ihr drei, kommt mit mir hinunter. Ich habe ein Wort mit euch zu reden.“

Die drei Gefangenen folgten Sand in seine Kabine, die recht behaglich eingerichtet war. Er setzte sich und gab seinen Gefangenen durch einen Wink zu verstehen, das gleiche zu tun.

„Wer ist diese Frau?“ fragte Sand, indem er auf Ruiße zeigte, die jetzt nicht mehr winte. Ihre Augen leuchteten und ihre Wangen brannten.

* 188 * Dieser Absatz wurde wiederholt, da er nur in einem Teil der Auflage erschienen war.

Doris antwortete schnell:

„Es ist meine neue Joste, Ruiße Hermanns. Sie weiß nichts von der Geschichte die uns interessiert, und sie ist Herrn Börner ebenso unfreiwillig gefolgt wie ich. Uebrigens werden Sie das wissen; denn Sie kennen uns doch übermüht zu haben.“

Doris sprach ruhig und sah Sand offen an. Aber er schüttelte den Kopf und antwortete: „Das stimmt nicht, Fräulein Berger. Entweder steht sie im Dienst Börners oder des weißen Königs. Das ist für mich ganz das gleiche. Frau Börner, führen Sie diese Frau in Ihre Kabine und durchsuchen Sie dieselbe gründlich. Wenn ich schelle, kommen Sie zurück.“

Eine Frau von mittleren Jahren, ziemlich gelehrt und mit einem Anflug von Schnurrbart war in die Kabine getreten. Sie ergriff Ruiße am Arm und führte sie fort. Das junge Mädchen tauchte noch einen Blick mit Börner und ließ sich willig fortführen.

Sand wandte sich jetzt an Doris: „Nun wollen wir sehen, ob Sie die Wahrheit sagen“, begann er in drohendem Ton. „Ich bin genau unterrichtet über alles, was seit unserem letzten Zusammentreffen geschehen ist.“

Er brach verblüfft ab; denn Doris rief lachend aus:

„Sie haben natürlich nicht daran gedacht, die Vogelstrecke zu unteruchen, als Sie mich auf meiner Flucht von Bergersruh verfolgten!“

Weiter kam sie nicht; denn Sand schlug mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Sie sind verwegenere als irgend eine andere Frau, das muß ich sagen. Aber nun gestehen Sie mir, welche Vereinbarung Sie mit Börner getroffen haben. Ich muß das wissen. Ich habe erst geglaubt, Sie wüßten nicht Bescheid, aber im Laufe der letzten Woche habe ich mich doch überzeugen können, daß Sie über alles unterrichtet sind. Das Schachspiel ist aus, und was Ihren Vater anbelangt . . . aber darüber sprechen wir nachher. Haben Sie jetzt gemeinsame Sache mit Börner gemacht? Ich habe Sie nur verfolgt, um das zu erfahren und von Ihnen zu hören.“

Buntes Allerlei

Menschliches Gefrierfleisch

Der Mann der sich gefrieren ließ

Der römische Meesagero ließ sich aus Madrid merkwürdige Einzelheiten über ein nicht alltägliches Experiment, dem sich ein Spanier namens Pedro Radiz unterworfen hat, melden. Derselbe ließ sich für die Dauer von 24 Stunden lebendig in einem großen Eisblock eingefrieren und ging am Ende des Versuches, als man das Eis wieder aufgetaut hatte seinen Gefährten nach, als ob nichts geschehen wäre. Die unglaublich klingende Geschichte soll sich folgendermaßen zutragen: Der Mann, der sich vorher von zwei Ärzten unteruchen ließ, legte sich in einen Metallfarg, den man vorher mit Wasser angefüllt hatte und das dann in einen Kühlraum gebracht wurde, wo eine Temperatur von 5 Grad unter Null herrschte. In wenigen Augenblicken war das Wasser zu Eis geworden und der Mann inmitten des Eisblockes eingefroren. Erst nach 24 Stunden wurde das Eis aufgetaut und der noch steif gefrorene todesähnliche Radiz herausgenommen. Erst nach stundenlangem Waschen und einem lauwarmen Bade kehrte das Leben in den Körper zurück und der Genannte vermochte seine Glieder wieder zu bewegen. Sonderbar an diesem Experiment, das man bekanntlich bei kaltblütigen Tieren wiederholt erprobt hat, das bei warmblütigen Tieren aber immer einen tödlichen Ausgang nahm, ist, daß bei dem Spanier keine Leichenschändliche Folgen eingetreten sind. Die Ärzte schreiben das günstige Ergebnis dieses seltsamen Versuches seinem kräftigen Herzen und der vollkommenen Beherrschung seines Willens zu. Die Letztere will er von indischen Fakiren erlernt und durch jahrelanges Training erreicht haben. Wie verlautet, soll das Experiment demnächst wiederholt werden.

Die Heilig-Grabkirche von Jerusalem droht einzustürzen?

Römische Tageszeitungen wollen aus Jerusalem erfahren haben, daß ein englischer Sachverständiger, der im Auftrage seiner Regierung die Heilig-Grabkirche auf ihren baulichen Zustand untersucht hat, den Behörden einen Bericht vorgelegt hat, aus dem seine großen Besorgnisse über den Zustand des erwähnten christlichen Denkmals sprechen. Er soll sogar die Behauptung aufgestellt haben, daß die Kirche ein Erdbeben mittlerer Stärke, wie ein solches vor 6 Jahren in Palästina gespürt wurde, in ihrem heutigen

baulichen Zustand nicht mehr aushalten könnte. Die größte Einsturzgefahr droht der Hauptfassade infolge der vor einigen Monaten erfolgten Restaurierung der Innenkuppel, die viel zu schwer ist, so daß ihr Druck auf die Fassadenmauer diese noch zu sehr treibt. Nach einer Verlautbarung sollen die drei Religionsgemeinschaften, welche die Kirche betreuen, bereits in einen Gedanken- austausch eingetreten sein, um einen gemeinsamen Weg zu finden, die drohende Gefahr zu beseitigen.

Nein, bestimmt nicht“, rief Doris aus. „Was Sie mit mir anfangen, ist mir ganz gleich, aber Sie werden mich niemals zwingen können, die Freunde meines Vaters zu verraten, und ich werde Sie ebenso wie Herrn Börner bis zum Schluß bekämpfen.“

Sand betrachtete einen Augenblick das glühende Gesicht des jungen Mädchens, dann sagte er wieder:

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß alles zu Ende ist. Sie haben verloren, und das Spiel ist in meiner Hand. Geben Sie mir die Auskunft, die ich verlange, und ich gebe Sie frei. Aber damit ist nicht gesagt, daß ich aufhören werde, mich mit Ihnen zu beschäftigen; denn Ihre Verwegenheit und Geschicklichkeit sind Eigenschaften, die mir gefallen. Mit einer guten Ausbildung werden Sie es weit bringen . . .“

„Hören Sie“, unterbrach Börner ihn, der sich mit geballten Fäusten näherte, jetzt ist's aber genug, Sie elender Kerl. Dieses junge Mädchen ist vielleicht ein Werkzeig in den Händen der Freunde und Genossen des weißen Königs, aber es ist keine gemeine Verbrecherin.“

„Oh, da merkt man, woher der Wind weht.“

Sand warf den Kopf herausfordernd zurück und brach in lautes Lachen aus:

„Sie bläst Ihnen etwas vor, und nun tanzen Sie nach Ihrer Flöte . . .“

Er konnte nicht weiterreden; denn Börner hatte sich wütend auf ihn geworfen und ihn vom Stuhl gestoßen. Bornig erhob er sich sofort wieder, aber der schnelle Angriff des jungen Mannes machte ihm zu schaffen.

Doris wich zurück und sah, von Schrecken gelähmt, dem Kampf zu.

Sand hatte sich sehr schnell von seiner ersten Bestürzung erholt, aber wäre Börner nicht

durch die Verletzung so sehr geschwächt gewesen, er hätte ihm standhalten können. Sand floß das Blut aus der Nase, aber trotzdem bearbeitete er unaufhörlich seinen Gegner mit seinen derben Fäusten.

Doris stieß einen Schrei aus, als sie Börner taumeln sah, aber er hatte schnell das Gleichgewicht wiedergewonnen und ging von neuem auf Sand los. Dieser hatte sich diesmal aber vorgebeugt; er stieß Börner mit einem so wichtigen Schlag zurück, daß er in eine Ecke flog und befinnungslos liegen blieb.

„Sie Feigling!“ schrie Doris. Sie hätte zu Börner eilen mögen um ihn zu schützen, aber Sand wüchste sich das Blut ab und schien nicht die Absicht zu haben, noch weiter gegen seinen gefallenen Gegner vorzugehen.

„Er hat es ja gewollt“, knurrte er. „Ich habe ehrlich mit ihm gekämpft, obwohl er mich angegriffen hat, bevor ich überhaupt aufstehen konnte. Ich habe Ihnen gesagt, Fräulein Berger, daß Ihr Spiel verloren ist, und das ist die Wahrheit. Es wäre schlauer von Ihnen, auf mich zu hören, so lange ich noch nachsichtig bin. Später werde ich keine langen Umstände mehr machen.“

Noch etwas außer Atem von dem verlaufenen Kampf, ließ er sich auf einen Stuhl fallen.

Doris magte nicht, noch einen Blick auf Börner zu werfen, der von Zeit zu Zeit leise stöhnte. Wütend antwortete sie Sand:

„Das wollen Sie mir einreden aber wenn mein Vater zurückkommt . . .“

Angsterfüllt brach sie ab; denn Sands Gesicht hatte sich zu einem hämischen Lächeln verzogen. Einen Augenblick herrschte schreckliches Schweigen, dann sagte er:

„Ihr Vater wird nicht mehr zurückkommen. Fräulein Berger, ich wollte Sie schonen, aber Sie zwingen mich, Ihnen alles zu sagen. Glauben Sie, daß Ihr Vater abgereist ist, um Sie zu holen? Seine Freunde haben Sie belogen, aber jetzt sind Sie selbst in Vergeßung, weil Sie ganz ohne Nachsicht von ihm sind. Wissen Sie auch warum? Er war zu Besuch bei Freunden von mir . . . Dort ist ihm ein kleines Unglück zugefallen. Verstehen Sie jetzt? Niemand wird ihn wiedersehen, Robert Berger ist tot.“

Doris glaubte einen Schrei zu hören, der aus weiter Ferne zu ihr drang. Dann wurde sie von Dunkelheit umhüllt und fühlte, wie sie langsam in eine unendliche Tiefe sank.

Als sie nach geraumer Zeit wieder zu sich kam, kühlten weiche Hände ihre Stirn mit frischem Wasser, und sie hörte eine melodische Stimme sagen:

„Armes Kind, armes kleines Mädchen!“ (Fortsetzung folgt)

den letzten Sommermonaten ein Durchschnitt von 900 Wagen täglich erreicht wurde. Interessant ist die Gesamtzahl der Automobile der ersten zehn Monate des Verkehrs, die mit 252 231 Kraftwagen angegeben wird. Diese günstigen Anfangsziffern, die mitten in die Krisenzeit fielen, lassen der Hoffnung weiten Raum, daß sich diese Autostraße in der Folge auszeichnen und rentieren wird. (Die Zeitstellung ist eine erfreuliche Aufmunterung für unsere deutschen Pläne.)

Die Primavera Siciliana 1934

Das italienische Verkehrsministerium hat bereits dieser Tage die Reiseverkehrsleistungen für die kommende Primavera Siciliana, die bekanntlich am 1. Januar 1934 beginnt und bis zum 30. Juni des gleichen Jahres dauert, bekannt gegeben. Die Bahnpreiserhöhungen von den italienischen Grenzstationen sind mit 50 Prozent unverändert geblieben. Neu ist aber, daß diesmal die Anfunfstation, auf der alle Fahrkarten abgestempelt werden müssen, Catania ist. Diese Station muß unter allen Umständen sofort nach der Ankunft in Sizilien angefahren werden, wenn die Fahrkarten ihre Gültigkeit behalten sollen. Die Stationen, für die von Catania aus Fahrkarten mit der gleichen Ermäßigung ausgegeben werden, sind Milazzo, Marsala und Castagirona. Neu dazu kommt noch, daß von nun an alle ermäßigten Primavera - Siciliana - Fahrkarten jeweils für die gleiche Dauer ihrer ursprünglichen Gültigkeit verlängert werden können, wenn der Reisende für jeden Tag der Verlängerung 2 Prozent des bezahlten Fahrpreises entrichtet. An den Fahrtunterbrechungen usw. hat sich gegenüber dem Vorjahre nichts geändert.

DER STAAT GOTTES

Eine kath. Geschichtsphilosophie

Donoso Cortés' größtes Werk erfährt durch Universitätsprofessor Dr. Ludwig Fischer eine hervorragende Übersetzung. Dieses Werk muss heute jeder gebildete Katholik lesen. Es ist gerade im Zusammenhang des Problems Nationalsozialismus und Katholizismus besonders beachtenswert. Es ist im Verlag der BADENIA IN KARLSRUHE erschienen und kostet broschiert 5.- RM. in Leinen 6.- RM



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 296

Freitag, den 3. November

1933

Der unsichtbare Gast

In vielen deutschen Familien betet das jüngste Mitglied seit Kindheit an: „Komm, Herr Jesus, und sei unser Gast“. In diesem Gebet liegt ein tiefer Sinn. Wir wollen als Erfüllung dieser Bitte die Gelegenheit benutzen, die uns durch den Tag des Eintopfergerichtes am nächsten Sonntag gegeben wird. Alle deutschen Menschen werden an diesem Tage in Dankbarkeit ein Opfer auf sich nehmen in dem Bewußtsein, daß der eigene Herd und das eigene Gut den Segen des Himmels bisher erfährt. Sie werden abgeben wollen aus überreichem Herzen und aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, daß am Rande des Abgleitens in das Chaos ein Mann aufstand und sich als Einziger einem Willensvolke irreführender Menschen entgegenstellte. In dem Bewußtsein seiner Berufung kämpfte er für den Bestand des Deutschen Reiches und seine Wiedergeburt Tag um Tag und Nacht um Nacht. Er kaufte dem deutschen Volksempfinden die Erfüllung, und wenn wir in der kurzen Zeit der Gestaltung, die wir bisher unter der Führung unseres Kanzlers erleben durften, zur deutschen Einheit zurückfanden, dann wollen wir in dankbarer Freude alle Opfer auf uns nehmen, die Adolf Hitler uns auferlegt, weil er diese Opfer für notwendig hält. In diesem Sinne wollen wir auf dem Wege zum 12. November Tag des Eintopfergerichtes am nächsten Sonntag gehen. Das deutsche Volk soll erkennen, daß es uns aus tiefstem religiösen Empfinden heraus und aus der Überzeugung der Kraft, die der Wille des Führers ausstrahlt, der Eintopfergericht-Sonntag in seiner ganzen Eindringlichkeit nicht nur als Tag des Opfers, sondern als Tag des Bewusstseins und der Gattungs- und Gattungsbeziehung wird. Jede persönliche Einschränkung bedeutet an diesem Tage die Spaltung eines armen Volksgenossen, und jede Spende bedeutet darüber hinaus eine Festigung des Fundaments, auf dem sich ein stolzes Staatsgefüge, das geeinigte Dritte Reich, aufbauen wird. Jedes Opfer aber ist auch ein in Erfüllung gegangenes Tischgebet.

Weitere Beitragsherabsetzungen bei den badischen Krankenkassen

Der vom Reichsarbeitsminister für die badischen Krankenkassen eingesetzte Kommissar konnte im Monat September wiederum bei einer Reihe von Kassen die Beiträge herabsetzen. Im ganzen haben seit Juni d. J. 36,7 Prozent der Ortskrankenkassen und 19,5 Prozent der Betriebskrankenkassen in Baden ihren Beitragsfuß gesenkt.

Seltener Fang

Dem Gärtnereifer Kiebel in Magiliansau wurden in kurzer Zeit sieben Hausenten getötet. Eine Vih- oder sonstige Wunde konnte an den toten Enten nicht festgestellt werden. Kiebel hat einen kleinen Entenweißer angelegt. Als er sich nun in der Nähe aufhielt, bemerkte er, daß aus dem Wasser ein von ihm nie gesehenes Tier emporstieg. Kiebel sprang sofort, um das Flobergehirn zum Abschluß des Tieres herbeizuführen, doch hatte man mit der Fähigkeit des Tieres nicht gerechnet. Trotz einer Schutzwunde durch den Hals zudte das Tier nur kurz zusammen und machte eine Kehrwendung, um nochmals im Entenweißer zu verschwinden. Nach dem Durchsuchen des Weichers mußte man feststellen, daß sich das Tier in der äußersten Ecke unter einem Strauch verborgen hatte. Es wurde dann erlegt. Die Meinungen über den eigentlichen Namen des Entenweibchens, der mit schwarzen roten Adern ausgefärbt ist, gehen auseinander, doch dürfte es sich um eine Vismarotte (Auslandsratte) handeln. Das Tier ist ca. 40 Zm. lang, hat graues Fell, an den Hinterfüßen mit Schwimmhäuten versehen und dürfte ein Gewicht von ungefähr neun Pfund haben.

Wer kennt den Toten?

Western morgen 7.15 Uhr wurde hier in der Hauptenbrückstraße ein bis jetzt noch unbekannter Mann aufgefunden, der auf dem Transport nach dem Neuen Vincentius-Krankenhaus gestorben ist. Dieser Mann hatte keine Papiere bei sich. Dessen Persönlichkeit ist bis jetzt noch unbekannt.

Verbrecherjagd über Glasdächer

Wie man von zuständiger Stelle erfährt, spielte sich vorgestern spät in der Nacht ein aufregender Vorfall in der Gegend der Akademiestraße-Kaiserpassage ab. Von einem Anwohner wurden auf den Glasdächern zwei dunkle Gestalten bemerkt, die sich in verdächtiger Weise zu schaffen machten und die Absicht zu haben schienen, von oben her in das in der Passage gelegene japanische Geschäft einzubrechen.

Mehrere Leute machten sich sofort auf die Suche. Als die Verbrecher sich beobachtet glaubten, begannen eine wilde Jagd über die Dächer.

Sofort wurde das Leberfallkommando alarmiert, das mit Blendlaternen das ganze Dachrevier absuchte. Die Verbrecher waren plötzlich rätselhaft verschwunden. Ein Anwohner beobachtete, wie die Verbrecher mehrere Meter tief in den Hof sprangen.

Reichshilfe für die Gemeinden:

Wesentliche Erleichterung der kommunalen Haushaltsführung / Die Entlastung in der Arbeitslosenhilfe

Seit Jahren sind die gemeindlichen Finanzen durch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene außerordentliche Belastung der Gemeinden für die Unterstützung der Arbeitslosen in Anspruch genommen worden. Zahlensrückstände und ständig steigende Forderungen sind das Zeichen dieser kommunalen Finanznot, mit der die Gemeinden in das jetzt laufende Rechnungsjahr eintreten. Wenn das Reich auch schon seit längerer Zeit in der Reichswohlfahrtskasse eine Beihilfe zu den Arbeitslosenhilfen der Gemeinden zahlte, so blieb doch noch immer die Unwegbarkeit der weiteren Entwicklung und die Unregelmäßigkeit der Belastung, weil durch das System der Reichswohlfahrtskasse zwar die gemeindliche Last herabgemildert, aber nie fest begrenzt wurde.

Somit entstand in jeder einzelnen Gemeinde ein bedrohlicher Unsicherheitsfaktor. Die Entwicklung in den ersten Monaten dieses Rechnungsjahres seit April hat gegenüber dem Höchststand im Winter für die Gemeinden einmal eine natürliche Entlastung durch die Vermittlung von Arbeitslosen in Saisonberufen mit sich gebracht. Daneben wurden durch die tatkräftigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung zahlreiche weitere Wohlfahrtsarbeitslose wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet.

Somit sank die Eigenlast der Gemeinden von Monat zu Monat, obwohl die Reichswohlfahrtskasse im Laufe der Monate etwas verringert wurde.

Neben der Verringerung der Wohlfahrtsarbeitslosen hatten die Gemeinden auch noch einen Anteil von 20 Prozent an der Krisenunterstützung zu tragen, der in der Zeit von April bis September zwischen 18 und 14 Mill. Reichsmark schwankte. Die Reichswohlfahrtskasse betrug im April 80 Mill. RM, im Mai 75 Mill. Reichsmark, im Juni und Juli 70 Mill. RM, und

im August und September 65 Mill. RM. Unter Berücksichtigung dieser Reichswohlfahrtskasse, die zu 80 Prozent schließfähig und zu 20 Prozent an besonders belastete Gemeinden und Gemeindeverbände individuell verteilt wurde, kann man im Reich für die Gemeinden für die anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen und für die Krisenfürsorge

eine endgültig zu tragende Eigenlast von je 43 Mill. RM für die Monate April bis Juni berechnen.

Im Juli wird sie etwa 38 Mill. RM betragen haben, im August auf 34 Mill. RM, und im September auf 32 Mill. RM zurückgegangen sein.

Durch das Gesetz über die Änderungen der Arbeitslosenhilfe ist nun

ein entscheidender Fortschritt gegenüber der bisherigen Regelung erzielt worden. Das Reich hat zunächst den Gemeinden ihren Anteil an der Krisenunterstützung vollkommen abgenommen. Es hat ferner die Eigenlast für die anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen auf 26 2/3 Mill. RM monatlich begrenzt. Begleitet man diesen nunmehr von den Gemeinden zu tragenden Aufwand mit den Ergebnissen des ersten halben Jahres, so zeigt sich, daß der Monatsaufwand in den Monaten April bis September, wie oben dargestellt, erheblich höher war.

Die Gemeinden werden im zweiten Halbjahr des Rechnungsjahres 1933 infolge der festgelegten Last etwa 75 Mill. RM weniger Aufwendungen haben als in den ersten sechs Monaten des Rechnungsjahres.

Die Festlegung der Gemeindeflast bedeutet eine wesentliche Erleichterung der kommunalen Haushaltsführung, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß sich durch die Umschuldung der kurzfristigen Inlandschulden der Gemeinden, die durch das Gemeindefinanzgesetz ermöglicht wird, ferner eine weitere erhebliche Entlastung für die Gemeindefinanzen ergibt.

Aber 118000 Wahlkarten unterwegs

Jeder Karlsruher Wahlberechtigte erhält eine weiße Wahlpostkarte mit blauem Aufdruck

Seit Anfang der Woche werden die Wahlpostkarten für die Volksabstimmung und Reichstagswahl am 12. November den Karlsruher Wahlberechtigten zugestellt. Ein größerer Stab von Beamten ist beauftragt, die Wahlpostkarten unmittelbar in den Wohnungen der Wahlberechtigten abzuliefern. Die Mehrzahl der Wahlpostkarten kam bereits am Mittwoch schon in die Hände der Wahlberechtigten. Wer bis zum Freitag keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste; glaubt er, wahlberechtigt zu sein, so muß er sich bei der Wahlgeschäftsstelle bis zum 6. November für die Wählerliste anmelden.

Die Karlsruher Wahlgeschäftsstelle befindet sich bereits seit 14 Tagen im kleinen Saale des Konzerthauses;

dort liegen auch vom Donnerstag, den 2. bis einschließlich Montag, den 6. November, die Wählerlisten für die ganze Stadt einschließlich der eingemeindeten Vororte auf. Auskünfte werden dort täglich von 9 bis 12 Uhr an Werktagen und von 10 bis 13 Uhr am Sonntag erteilt. Auch Stimmzettel werden dort für solche Personen ausgegeben, die am Wahltag von Karlsruhe abwesend sein werden; sie können auf Grund des erhaltenen Stimmzettes in jedem anderen deutschen Orte am Wahltag ihrer Wahlpflicht genügen. Uebrigens wird auch wieder

im Karlsruher Hauptbahnhof ein fliegendes Wahlbüro

eingerrichtet werden, in dem Durchreisende mit Stimmzetteln wählen können.

Die Wahlgeschäftsstelle dürfte erfahrungsgemäß bis kurz vor dem Wahltag mit Auskünften und dergleichen überhäuft werden; es ist daher empfehlenswert, sich möglichst frühzeitig zu informieren, sofern man sich über irgend etwas im Unklaren wähnt; insbesondere erscheint es aber ratsam, sich Stimmzettel schon in den nächsten Tagen zu besorgen für den Fall, daß man heute schon seine Abwesenheit von Karlsruhe am Wahltag weiß. Ein hinreichender Ausweis, am besten durch Mitbringen der Nachrichtungskarte, ist notwendig.

Es sind schon in den letzten Tagen eine Anzahl von Stimmzetteln bei der Wahlgeschäftsstelle beantragt worden, die den Antragstellern ab Samstag, den 4. November, zugesehen werden.

Auf Grund der Eintragungen in der Karlsruher Wahlkarte dürften über 118000 Wahlpostkarten in diesen Tagen zugestellt werden.

Auf der weißen Wahlpostkarte findet sich mit blauem Aufdruck der Wahlbezirk und das Wahllokal, sowie die Nummer der Wählerliste, unter welcher der Wahlberechtigte eingetragen ist. Die Wahlkarte ist als Ausweis bei der Ausübung des Wahlrechtes mitzubringen. Ausdrücklich sei vermerkt, daß mit der zugestellten Wahlpostkarte nur in dem auf der Karte angegebenen Wahllokal gewählt werden darf.

Beteiligung der Inassen von Arbeitsdienstlagern

an der Reichstagswahl und Volksabstimmung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern mit:

Der Reichsminister des Innern hat sich auf Grund des § 167 der Reichstimmordnung auch für die Reichstagswahl und Volksabstimmung am 12. November 1933 damit einverstanden erklärt, daß die Inassen von Arbeitsdienstlagern, die sich bei der Gemeindebehörde ihres letzten Aufenthaltsorts abgemeldet haben und die in der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers nur als Fremde — mit vorübergehendem Aufenthalt — geführt werden, auf Antrag in die Stimmliste (Stimmkarte) der Gemeinde des Arbeitsdienstlagers aufgenommen werden, wenn die Gemeindebehörde des letzten Aufenthaltsortes bestätigt, daß der Stimmberechtigte dort poli-

zeilich abgemeldet ist und in der Stimmliste (Stimmkarte) nicht geführt wird.

Inassen von Arbeitsdienstlagern, die in der Stimmliste (Stimmkarte) ihres letzten Aufenthaltsortes geführt werden, müssen sich von der Gemeindebehörde dieses Ortes einen Stimmzettel ausstellen lassen, falls sie wegen der Entfernung von diesem Orte dort nicht wählen können.

Zur Nachahmung empfohlen!

Kein Feinzwang bei Reden des Führers

Die Wirtin in Zweibrücken haben sich bereit erklärt, bei Übertragungen der Reden des Führers während der Wahlbewegung allen Unbemittelten Zutritt ohne Feinzwang in ihre Räume zu gewähren, in denen die Ansprachen durch Lautsprecher verbreitet werden.

Dieses Vorgehen ist äußerst anzuerkennenswert und sollte auch anderwärts eifrigste Nachahmung finden!

Spendet zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto Nr. 360, Karlsruhe i. B., Landesführung Baden des W.H.W.

Verteilung von Kartoffeln

an die Hilfsbedürftigen der Stadt Karlsruhe der Gruppen A, B und C (Kinderreiche Familien)

Bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände werden die Kartoffelgutscheine an die Hilfsbedürftigen der Stadt Karlsruhe der Gruppen A, B und C wie folgt abgegeben:

Gruppe A Freitag, den 3. November 1933, von 8-12 und 2-6 Uhr,
Gruppe B Samstag, den 4. November 1933, von 8-1 Uhr,
Gruppe C Montag, den 6. November 1933, von 8-12 und 2-6 Uhr.

Die Kartoffeln sind im Verteilungslager des Winterhilfswerkes, Schlachthausstraße Nr. 13, wie folgt abzuholen:

Gruppe A und B Freitag, den 3. November 1933, und Samstag, den 4. November 1933, jeweils 8-12 Uhr.
Gruppe C Montag, den 6. November 1933, und Dienstag, den 7. November 1933, jeweils von 8-18 Uhr.

Jahreszeug, Säcke usw. sind mitzubringen. Für jeden Zentner Kartoffeln ist bei Ausgabung des Kartoffelguthes der Verteilungsstelle der Wohlfahrtsverbände eine Anerkennungsgebühr von RM. — 30 von dem Hilfsbedürftigen zu bezahlen. Für die Kartoffeln, die bereits vor einiger Zeit ausgegeben wurden, ist die Anerkennungsgebühr pro Zentner ebenfalls RM. — 30 nachzubehalten.

Ueber die Belieferung der Gruppen D und E erfolgt noch weitere Mitteilung.

Winterhilfswerk Kreis Karlsruhe.

Die Wohlfahrtsbriefmarken 1933-34

Kommen vom 1. November ab zum öffentlichen Verkauf. An diesem Vertrieb sind auch die Verbände der freien Wohlfahrtspflege wesentlich beteiligt, darunter also auch der Caritasverband mit all seinen Fachorganisationen (Führergemeinschaft, Elisabeth- und Vinzenzvereine). Der Wohlfahrtsvereinsverband bildet einen sehr wesentlichen und erfolgversprechenden Bestandteil des Winterhilfswerkes. Die sehr schönen Briefmarken, die dieses Mal Darstellungen aus den Wagnerischen Bühnenwerken bringen, werden gewiß sehr gerne von allen Kreisen hin und wieder benutzt werden. Der kleine Wohlfahrtsaufschlag ist dabei für den einzelnen wenig spürbar, er ergibt aber in der großen Zahl doch bedeutende Hilfsmittel. Es wird deshalb am allerersten Unterstützung auch dieser Hilfsaktion herzlich gebeten. Die Marken sind für alle Postbedingungen verwendbar bis zum 30. Juni 1934.

Die Suche nach Zwinger

Trotz ununterbrochener Fahndung und verbreiteter Bekanntmachung des Steckbriefes in der Landeshauptstadt und den Orten derhardt war es bisher nicht möglich, den Mörder Franz Zwinger, der am Morgen des 5. Oktober im Pavillon des Fasanengartens den Kriminalkommissar Rumpferschoß, zu fassen. Aus einer Mitteilung der Polizei geht hervor, daß Zwinger alsbald nach seiner Flucht einen Kleiderwechsel vorgenommen und sich schließlich in der Art eines harmlosen Radfahrers dazugemacht hat. Daß er Helfershelfer hatte, ist erwiesen und die Vermutungen, daß er sich zunächst in Karlsruhe oder der nächsten Umgebung aufhielt, klingen recht glaubhaft. Etwa acht oder zehn Tage nach der Tat soll er in späterer Nachtstunde in der Mittelstraße gesehen worden sein. Heute erhält sich bei den Bewohnern der Telegraphenstraße, wo Zwinger im Stabsgebäude E wohnte, mit Hartnäckigkeit die Behauptung, der Mörder sei mit falschem Paß ins Saargebiet geflohen und habe sich unter französischer Oberhoheit retten können. Das aber sind Vermutungen, denen jeder Anhaltspunkt fehlt. Bei der Vermutung des falschen PASSES scheint man davon auszugehen, daß Zwinger früher schon allem Anschein nach einen falschen Kriminalpaß bei sich führte, dessen Stempel er mit Hilfe seiner zeichnerischen Fähigkeiten selbst gefälscht haben dürfte. Wo ist Zwinger? Diese unbeantwortete Frage beschäftigt die Öffentlichkeit um so mehr, als das allgemeine Gerechtigkeitsempfinden nach der Größe des schweren Verbrechens verlangt.

Der zweite deutsche Opfersonntag, am 5. November, muss wieder ein gewaltiges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft werden.

Spendet auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 360 der Landesführung Baden des WHW.

Freie und geheime Wahl

Das deutsche Volk steht mitten im Wahlkampf, nach dessen Abschluß am 12. November jeder nur eine vaterländische Pflicht zu kennen hat, sich hinter die Politik und Person des Führers zu stellen, der Deutschland und seinen Willen zu Ehre und Frieden und Freiheit vertritt. Die Ausschreibung der Wahl und des Volksentscheids hat in den Kreisen des Auslandes, die aus politischen Hintergründen jede ehrliche Absicht des neuen Reiches zu diffamieren versuchen, wie eine Bombe eingeschlagen, da man dort systematisch die Auffassung zu propagieren versucht, als ob die totale Machtausübung der nationalsozialistischen Bewegung nur eine künstliche Gleichschaltung aber keine innere ehrliche Einstellung der Nation auf die Politik der Regierung geschaffen habe. Die Tat des Kanzlers, die Politik der Regierung einer Volksabstimmung zu unterwerfen an der alle Deutschen, auch die, die durch die naturgesetzliche Entwicklung der Dinge persönlichen Schaden nehmen müßten, teilnehmen, hat diese Rebelschwaden überwollender Bessertümler mit einem Schlage zerstreut, aber noch hat man sich draußen zur Aufrechterhaltung einer Illusion an die Deutung geklammert, als ob die Wahlhandlung selbst irgendeiner Beeinflussung von amtlicher oder parteimäßiger Seite unterworfen würde. Der Erlaß des Reichsinnenministers zur Reichstagswahl und Volksabstimmung, der im großen und ganzen die bisher geltenden Bestimmungen übernimmt, hat auch diese Fiktion restlos zerstört. Der Wahlakt wird sich in voller Öffentlichkeit abspielen, wobei nur, wie bei den früheren Wahlen, das Anzeichen des Stimmzettels sich hinter dem Schutz der Wahlschleier vollzieht. Die Öffentlichkeit wird wie bisher dadurch gewahrt, daß alle die Möglichkeit haben, bei der Auszählung der Stimmen im Wahllokal anwesend zu sein und — wie es von den früheren Parteien vielfach getan wurde — die Stimmresultate mitzuschreiben, aber auch der letzte Schein eines abfälligen Anwurfes von Parteilichkeit selbst wird dadurch zu nichte gemacht, daß als Zeiger bei beiden Kreiswahlausschüssen nicht nur Angehörige der NSDAP, sondern auch andere nationalsozialistische Bürger amtiert werden. Nur eine grundsätzliche Veränderung gegenüber dem bisherigen Anrechnungsmodus ist eingeführt worden, indem die Stimmhaltung anerkannt wurde, während es früher nur gültige oder ungültige und zerstückelte Stimmen gab. Es wird also bei der künftigen Wahl gültige, ungültige und enthaltene Stimmen geben. Die beiden Stimmzettel, der grüne für die Reichstagswahl, werden in einen Umschlag gesteckt. Wird nur ein unbeschriebener Zettel abgegeben, so ist dies als Zustimmung, die nicht abgegebene Stimme als Enthaltung zu werten. Wird nur der leere Umschlag abgegeben, so ist damit die Wahlenthaltung proklamiert. Auf alle Fälle ist der leere Umschlag keine ungültige Stimme.

Diese klaren und eindeutigen Bestimmungen legen das Interesse der Reichsregierung an einer wahren politischen Westwärtsentwicklung offen, sie beweisen auch das große Vertrauen in den gefunden vaterländischen Sinn der ganzen Nation, die in einer lebenswichtigen Frage zur Entscheidung und Geselligkeitskreis aufgerufen, zur Stelle sein wird.

Kleine Stadtnotizen

Verunglückung eines Karlsruher Hochschulprofessors. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat der Bergakademie Clausthal eine Hochschule für Menschenführung angegliedert. Die Leitung wurde dem Karlsruher Hochschulprofessor Dr. Ing. Adolf Friedrich übertragen. Seine Lehrtätigkeit in Industrie und Lehrerschaft haben ihn weit über Baden hinaus bekannt gemacht, vertritt er doch in seinen Vorlesungen den Standpunkt des Nationalsozialismus und trägt dem immer stärker werdenden Verlangen der Wirtschaft nach wahren Führerpersönlichkeiten Rechnung.

Die üblichen Verkehrsunfälle. Am 31. Okt. 1933 erfolgte um 10 Uhr in der Robert-Wagner-Allee ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Unfall kam dadurch zustande, daß die Führerin des Personenkraftwagens an einer durch andere Begebenheiten verengten Stelle überholen wollte und sich gezwungen sah, den in ziemlicher Fahrt befindlichen Wagen fast abzubremsen. Der Personenkraftwagen geriet dadurch ins Schleudern und stieß mit dem in gleicher Höhe fahrenden Lastkraftwagen zusammen. Der Vorderwagen des Personenkraftwagens wurde erheblich beschädigt, am Lastkraftwagen wurde der hintere linke Kotflügel eingedrückt. Außerdem wurden durch den Zusammenstoß mehrere leere Bierflaschen, die sich auf dem Lastkraftwagen befanden, vom Wagen geschleudert. Personen wurden nicht verletzt. Am 1. November 1933 erfuhr ein Motorrad mit Beiwagen auf der Kaiserstraße vor der Deutschen Bank beim Überholen eine in gleicher Richtung fahrende Radfahrerin mit dem Beiwagen gemorren und etwa 40 Meter mitgeführt wurde. An beiden Fahrzeugen entstanden leichte Beschädigungen. Personen wurden, soweit festgestellt wurde, nicht verletzt.

Stadterhaltung ehrt die Gefallenen. Anlässlich des Allerheiligen-Tages hat die Stadterhaltung einen Vorbertrag in den Stadtkirchen am Ehrenmal bei den Kriegergärtern auf dem Hauptfriedhof niedergelegt.

Auch ein Stück Befreiungspolitik

Man schreibt uns: Das deutsche Volk steht mitten im großen Ringen gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit im Innern und um seine Gleichberechtigung und Freiheit nach außen. Alle Kräfte der Nation mühen sich auf die Erreichung dieser Ziele gerichtet werden. Daß das deutsche Volk in dem außenpolitischen Befreiungskampf geschlossen hinter seiner Regierung steht, wird die kommende große Kundgebung am 12. November eindeutig zeigen. Es kommt aber darüber hinaus darauf an, daß jeder diesen Kampf durch sein persönliches Verhalten nach Kräften unterstützt. In dieser Hinsicht sind Ausführungen unseres Volkstanzlers Adolf Hitler außerordentlich beachtens- und beherzigenswert, die er kürzlich in seiner großen Rede auf der Führertagung der NSDAP machte. Hier brachte er zum Ausdruck, daß das außenpolitische Ringen um die Gleichberechtigung, in dessen entscheidendes Stadium wir eingetreten seien, untrennbar verbunden sei mit dem Kampf um den wirtschaftlichen Aufstieg, dem Kampf um das Brot, den das deutsche Volk seit über 8 Monaten zielbewußt führe.

Hienach geht es zu handeln! Es kommt alles darauf an, Arbeit zu schaffen, auf der anderen Seite aber auch die heimische innerdeutsche Kapitalbildung zu fördern, die falsche Politik der früheren Jahre hat klar gezeigt, wobei die Abhängigkeit eines Volkes von ausländischen Kapital- und Finanzströmen führt. Jeder Großdeutsche und jede Wirtin, die zur Sparsache gebracht werden, schaffen erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und stärken den Kapitalfonds des deutschen Volkes und tragen auch von dieser Seite zu seiner Befreiung bei.

Der Sport des BB

Das Länderspiel Deutschland-Norwegen

Vor einem neuen deutschen Sieg?

Nach dem alten und bewährten Grundsatz, ein siegreiches Team nicht zu ändern, hat der Deutsche Fußballbund gehandelt, als er zum 7. Länderspiel gegen Norwegen, der am Sonntag in Magdeburg vor sich gehen wird, die gleiche Mannschaft benannte, die jenen sensationellen 8:1-Sieg gegen Belgien vor 14 Tagen in Duisburg feierte.

Der norwegische Fußballsport ist eigentlich erst in den Nachkriegsjahren stärker in den Vordergrund getreten und seit dieser Zeit datiert auch der deutsch-norwegische Spielverkehr. Die Mannschaften sind: Deutschland: Buchloh (DFB Speldorf); Busch (Duisburg 99); Hundt (Schwarz-Weiß Essen); James, Bender, Breuer (alle Fortuna Düsseldorf); Albrecht, Wigold (beide Fortuna Düsseldorf); Höbmann, Rasseinberg (beide VfR Barmen); Kobierski (Düsseldorf). Norwegen: Gundersen (Odd Stien), Boerensen (Fredrikstad), Juve (Lyn Oslo), K. Kvammen, A. Kvammen (beide Viking Stavanger); Kunn (Viking Stavanger); Bretterville (Lyn Oslo), Kjos (Brann Bergen); Reifsen (Odd Stien), Verliad (Brann Bergen); Johannsen (Dalarengen Oslo). Schiedsrichter: van Moorfel (Holland). Die deutsche Elf steht u. E. vor einer wesentlich schwereren Aufgabe, als vor 14 Tagen in Duisburg gegen Belgien. In Duisburg hatten die Niederreiner-Spieler den Vorteil, auf einen Gegner zu treffen, dessen Spielweise ihnen besonders gut „lag“ und den sie vor allem aus einigen vorangegangenen Spielen schon kannten. In Magdeburg ist das anders. Es wird schon einige Zeit dauern, bis die deutsche Mannschaft ihren Gegner findet hat, hoffentlich dauert das nicht so lange und hoffentlich „schwimmt“ die deutsche Käuferreihe auch nicht 20 Minuten lang wie in Duisburg. Sonst darf man

natürlich dieser deutschen Mannschaft das Vertrauen nicht verjagen. Die Hintermannschaft hat sich in Duisburg allen Situationen gewachsen gezeigt und auch die Käuferreihe kam schließlich noch auf Touren. Von der Verfassung unseres Sturms wird es abhängen, ob ein Sieg zustande kommt, oder nicht. Und da dürfen wir auch recht optimistisch sein, denn sowohl die Fortuna- als auch die Benrather-Stürmer scheinen augenblicklich in Hochform zu sein. Sie schossen nicht nur in Duisburg acht Treffer, sondern am letzten Sonntag erzielten Fortuna und Benrath in ihren Meisterschaftsspielen gegen Essen bzw. Barmen auch je acht Tore. Da müßte es also eigentlich auch in Magdeburg klappen.

Die norwegische Elf findet im eigenen Land nicht ungeteilten Beifall. Die Hintermannschaft wird als überaus stark bezeichnet, dagegen sieht man dem Mittelfeldspieler von Louis Bretterville, dem früheren „Frankfurter“, mit großer Skepsis entgegen. Man hat in Norwegen augenblicklich einige Mittelstürmer, die bestimmt besser sind als Bretterville, aber man hat ihm den Vorzug gegeben, weil er mit der deutschen Spielweise am besten vertraut ist. In Norwegen bezeichnet man diese Elf als eine Art Experimentiermannschaft und erhofft von ihr nicht allzuviel. Wenn alles glatt geht, steht ein deutscher Sieg außer Zweifel.

Die Stadt Magdeburg wird natürlich — ungeachtet der Tatsache, daß kein mitteldeutscher Spieler in der deutschen Nationalmannschaft steht — einen großen Tag haben. Man rechnet mit 4000 Zuschauern auf dem Krüdener-Platz. Die norwegische Elf trifft schon am Freitag in Magdeburg ein, während die deutsche Elf unter der Führung von Knebe am Samstag erwartet wird. Reichsportführer von Tschammer und Osten wird am Sonntag ebenfalls in Magdeburg sein.

Bayern München schlägt Südamerika 2:1

Nach den vielen schlechten Spielen der Bayern-Elf in den letzten Wochen sah man der Begegnung der Rothosen mit dem „All Pacific-Team“ der aus peruanischen und chilenischen Spielern zusammengesetzten südamerikanischen Auswahl-Elf, mit recht gemischten Gefühlen entgegen, zumal die Südamerikaner in Prag zwei gute Spiele geliefert hatten. 6000 Zuschauer erlebten aber am Mittwoch im 60er-Stadion in München eine recht unangenehme Überraschung, denn sie sahen eine (durch Jakob-Regensburg verstärkte) Bayernelf in stark verbesserter Form, die so spielte, wie man es von ihr seit vielen Wochen nicht mehr gesehen hat.

Die Gäste enttäuschten keineswegs, aber das schlechte Wetter (Regen und leichter Schneefall) und die schlechten Bodenverhältnisse schien ihnen doch eine ungewohnte Sache zu sein.

Glücklicher Sieg!

Fortuna Düsseldorf schlägt 1860 München 2:0. Der deutsche Fußballmeister, Fortuna Düsseldorf, hatte am Allerheiligentag die augenblicklich in der bayerischen Liga führenden Münchner „Löwen“ zu Gast. 7000 Zuschauer sahen ein sehr schönes Spiel, das der deutsche Meister mit viel Glück zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die nationalen Spieler der Fortuna, die am Sonntag die deutschen Farben gegen Norwegen vertreten, hielten sich sichtlich zurück, aber trotz-

dem war eine spielerische und technische Überlegenheit der 60er-Elf unverkennbar. Die letzte Viertelstunde von der Pause und fast die ganze zweite Halbzeit standen im Zeichen der Münchner, die im Feld klar überlegen spielten, aber nicht ein einziges Tor zustande brachten. Das Eckenergebnis von 9:3 zugunsten von 1860 drückt wohl am besten die Überlegenheit der Münchner aus.

Neuer Weltrekord Ismahrs!

Zugunsten der Winterhilfe veranstaltete der Gau Bayern im Deutschen Altsportverband zusammen mit den in München augenblicklich gastierenden Berufsringern einen Kraftsport-Abend, der sich zu einem vollen sportlichen und finanziellen Erfolg gestaltete. Der Veranstaltung wohnten im „Zirkus Krone“ rund 4000 Zuschauer bei, darunter auch der bayerische Staatsminister Wagner. Man sah auf der ganzen Linie ausgezeichnete Leistungen, besonders aber von den beiden Gewichtshebern Ismahrs und Bölpert, die nicht an die bestehenden Weltleistungen herankamen. Olympiasieger Rudi Ismahrs gelang es sogar, einen neuen Weltrekord aufzustellen, und zwar im beidarmigen Stoßen der Mittelgewichtsklasse. Der Münchner brachte bei einem Eigengewicht von 149 Pfund nicht weniger als 288 Pfund und 300 Gramm zur Hochstrecke. Der bisherige Weltrekord wurde vom Ägypter Krafra mit 286 Pfund gehalten. Staatsminister Wagner beglückwünschte den Olympiasieger und überreichte ihm einen Rosenkranz.

Jagd und Fischerei im November

Der Abschluß der Rothfische ist nun größtenteils erledigt. In Bayern haben sie wieder Schonzeit. Dafür kommt hier im Verlauf des November die Gansstunft zur vollen Entwicklung. Sie bietet dem Hochgebirgsjäger seltene weidmännische Genüsse. Die Damschäufel sind jetzt nach der Brunst stark abgenommen und sollen deshalb in den Ländern, wo sie noch geschossen werden dürfen, eine Zeitlang geschont werden. Vom Rot- und Samwid können Alt- und Schmattiere und Kälber erlegt werden, eine Hegemaßnahme, die zur Regelung des Geschlechtsverhältnisses notwendig ist, aber wie „Der Deutsche Jäger“, München, schreibt, einwandfrei nur auf Art- und Fische durchgeführt werden kann. Das gleiche gilt für den Abschluß von Rehgäßen und Neßhühnern, sofern sie noch geschossen werden dürfen. Der Neßhühner wird sein Gehörn ab und hat in den meisten deutschen Ländern Schonzeit. Wo Fische- und Wagnemast fisch, sind die Saunen fest geworden und können bei der ersten Neue eingetreift und auf Drückjagden geschossen werden. Der Hase ist überall frei. Wald- und Feldtreibjagden mehren sich und bieten bunte Beute; denn außer Hasen beleben Fasanen, Waldschneepfen, Kaninchen und Füchse die Strecke im Erdemontat des Jägers. Der Zug der Wildenten und Gänse dauert an, und der Besuch des Entenstrichs verhilft oft zu selteneren nordischen Gängen. Der Winterbalg des Raubwildes steigt im Wert, so daß sein Fang lohnend zu werden beginnt. Das gefleckte Raubwild befindet sich noch zum Teil auf dem Zug, der hauptsächlich auch Nebel- und Saat-

frähen aus dem Norden und Osten zu uns führt. Der Heger hat schon die Fütterungen für das Schalenwild in Stand gesetzt und beginnt jetzt mit der Winterfütterung, damit das Wild die Futterstellen sofort findet, sobald die Notzeit kommt. Auch sind jetzt schon die Schutzvorrichtungen für die Nebelhühner anzulegen und wie die Fasanenstümpfen regelmäßig mit Futtermitteln zu besetzen. Wer dies erst tut, wenn das Wild bereits nolletit, ist kein echter Weidmann. Dem Widerstandsunwesen ist dauernd Aufmerksamkeit zu schenken. Geden, Widungen, und diese durchschneidende Wildwechsel sind öfters nach Schlingen abzuführen.

Neuten mit Ausnahme von Kilschen und Naränen, ferner Bachsaiblinge haben Schonzeit. See- und Bachsaiblinge, sowie See- und Bachforellen laichen. Neßchen, Barsche, Hechte, Regenforellen und Schiede beigen noch. Die Hauptfangzeit des Quaders nimmt ihren Fortgang.

Ehrung des Handwerks

Überall in Deutschland fand eine Handwerker-Verbewegung statt. Die Verbundenheit und Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes mit dem Handwerkerstand kam dadurch in schöner Weise zum Ausdruck. Die Handwerker wissen es zu würdigen, daß man sie wieder höher schätzt. Sie fühlen sich zu Dank verpflichtet, besonders auch denen gegenüber, die sich in großer Not befinden. Sie helfen, soweit es in ihren Kräften steht.

Für den katholischen Handwerker gibt es eine besonders schöne Gelegenheit dazu:

Durch Förderung des Caritasverbandes

Bereinsanzeigen

Kath. Jungmänner-Verein St. Stefan
Jungenschaft: Heute, Freitag, den 3. Novbr., 7 1/2 Uhr, im Jungcharheim: Versammlung. Thema: „Generalpräses Woller zur Lage der katholischen deutschen Jugend.“

Kath. Jungmänner-Verein — DSK Karlsruhe-Ruppurr
Heute, Freitag, 3. Nov. 1933: Die derzeitige Handwerker-Ausstellung im „Eichhorn“ besuchen wir mit möglichst allen Mitgliedern. Zeit 7 1/2 bis 9 Uhr. Treffpunkt beim Gasthaus „Eichhorn“. Um 9 Uhr eröffnen wir dann im Vereinsheim, Schenkenendorferstraße (diesmal nicht „Grüner Baum“) unsere Voll-Versammlung mit sehr aktueller Tagesordnung. Ohne Ausnahme erwarten wir die Gesamtheit; Fehlen wäre unverzeihliche Gleichgültigkeit!

Geschäftliche Mitteilung

(!) Das Rechte zum Fügen, das Rechte zum Schenken ist dementsprechend in der Ehrenliste. In letzterer Zeit ist die Bürgerzeit erlosch und alles Kraftlos und hell. Für die schonende Pflege aller Sachen aus Holz, Metall, Glas oder Stein ist dementsprechend ein vorzügliches Mittel. Als wird dergleichen in den weltberühmten Berlin-Werken; Reich der Ehrenliste (Ehren- und Ehrenpreis) ist in der Ehrenliste zum Besten von 13 Wg. erhältlich.

Sie hören heute

Freitag, 3. Nov.: 6 Uhr: Morgenruf. 6.05 Uhr: Frühkonzert. 7.15 Uhr: Morgenkonzert. 8.20 Uhr: Gymnastik der Frau. 8.40 Uhr: Frauenfunk. 10.40 Uhr: Feiertagskonzert. 12 Uhr: Mittagkonzert. 13.35 Uhr: Mittagkonzert. 14.30 Uhr: Meine Sonntagswanderung „Im schmäh. Wald“. 14.45 Uhr: Schwäbische Anekdoten. 15.30 Uhr: Deutsche Hausmusik. 16 Uhr: Radmittagskonzert. 18.20 Uhr: Warum Familienforschung? 18.35 Uhr: Der juristische Ratgeber. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Griff ins Heute. 20.10 Uhr: Wer vieles bringt... 21.30 Uhr: Symphonie in D-Dur. 22.20 Uhr: Du mußt wissen... 22.45 Uhr: Leicht und heiter? 23 Uhr: Unterhaltungskonzert. 24 Uhr: Schicksal des deutschen Geistes.

Wir sagen Dank

der Caritas-Vorjorge der Kath. Volkshilfe für die Auszahlung der vollen Verfallsumme in Höhe von RM. 1875. — anlässlich des Todes unserer 16. Tochter Anna, die diesem gemeinnützigen Werk helfender Vorjorge vor noch nicht langer Zeit zu einem Beitrag von nur RM. 5.50 monatlich beigetreten war. Wir erachten es daher gerne als unsere Pflicht, auf diese Einrichtung der Kath. Volkshilfe jedermann empfehlend, aufmerksam zu machen. Karlsruhe-Darlgarten, 30. Oktober 1933. Frau Elise Huber Wee.

Sollen Kellnerin und Chefföchin verschwinden?

Eine Frauenstimme zum Problem

Die Ausschaltung der weiblichen Bedienung und der Chefföchin, die die Verammlung des neuen Reichsverbandes des Gastwirts-gewerbes auf ihrer Heidelberger Tagung forderte, wird bei Berufsvertreterinnen und beim Publikum Widerpruch auslösen. Bedeutet sie doch nicht nur einen jähen Bruch mit alten Gebräuchen, sondern auch einen herben Eingriff in das weibliche Berufsleben. Daher verdient die Frage ernste, abwägende Erörterung. Das Wort „Damenbedienung“, im Süden kaum gebraucht, hat einen zweideutigen, ja sogar einen einseitigen Sinn. Es bildet ein stilles Stigma für Lokal und Bedienung. Diese Art „Gaststätten“ sind mehr im Norden Deutschlands zu finden. Daß die Anstaltskellnerin restlos verschwinden müssen, darüber kann es wohl unter anständigen Menschen keine Meinungsverschiedenheiten geben. Daneben aber gibt es, namentlich in Süd- und Westdeutschland, einen ehrbaren Kellnerinnenstand, der aus einer Lehre hervorgeht und meist recht standesbewußt ist. Außerdem finden zahlreiche brave Familienmütter des Sonntags durch Bedienen in den volkstümlichen Gaststätten eine sehr notwendige Ergänzung eines alltagsnahen Familieneinkommens. Im alemannischen Sprachgebiet kommt dazu noch die „Saalochter“, die Familienanschluß hat und nach strengen Grundsätzen ausgebildet wird. Unsere süddeutschen Vorfälle, vor allem die badischen, württembergischen und pfälzischen Weinstuben, die rheinischen und ebenso die bayerischen Bierwirtschaften würden direkt etwas von ihrem Charakter heimlicher und heiterer Gemütlichkeit einbüßen, wenn darin ausschließlich befrachtete oder weisgefittelte Kellner ihres Amtes walteten. Die Probe auf das Exempel wurde erst kürzlich in einer vielbesuchten Weinstube einer badischen großen Stadt gemacht. Als in einem der Zimmer ein Kellner die Bedienung übernahm, zogen die Stammgäste einhellig ihrer Ursula nach in das andere. Die Erfahrung lehrt, daß die weibliche Bedienung anpassungsfähiger und meist auch freundlicher und gefälliger ist als die männliche und, wenigstens im Süden, vielfach mit schnellerem Witz ihre Stellung zu wahren weiß. Die Kellnerin obliegt ihrer Gast, der Kellner bedient ihn. Hier kommt ein spezifisch weiblicher Zug zu angenehmer Auswirkung.

Aber mehr noch als diese Innangbarkeiten sprechen für die Erhaltung des ordentlichen Kellnerinnenstandes. Die Frau wird aus vielen Gründen, an deren Abschaffung kein Mensch denkt, solche Schäden aufweisen. Im Archiv für soziale Hygiene und Demographie weist eine Statistik über 224 uneheliche Mütter auf: Dienstmädchen in Privathäusern 24 Prozent, Fabrikarbeiterinnen 23 Prozent, Gastwirtsangestellte 17 Prozent. Wenn auch das Material gering und nicht allgemein beweisend ist, so ergäben doch andere Statistiken, vor allem auch die Fürsorgevereine etc., das Bild im gleichen Sinne, nämlich, daß die Kellnerin nicht wesentlich mehr stützlich gefährdet ist als die Hausgehilfin. Strenge Überwachung des Kellnerinnenstandes hat, wo sie durchgeführt wird, schon manches geestert, ebenso wirken kirchliche Bestrebungen

zur Sammlung recht gut. Manches Hebe sich auch noch besser und strenger regeln, namentlich im autoritären Staat. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die standesbewußten Elemente selber eifrig mitarbeiten werden.

Auch die Chefföchin sollte nicht verschwinden, auch ihr Beruf ist ein der weiblichen Art durchaus angemessener, und sie bringt dazu so gute Eignung mit als der Mann. Wenn man aus der Berufsstatistik von 1925 erfährt, daß das Gastwirts- und Schankgewerbe beinahe 483 000 weibliche Personen umfaßt, so kann man er-messen, was ein Verbot für den ohnedies so ein-geeigneten weiblichen Arbeitsmarkt bedeuten würde, selbst wenn man berücksichtigt, daß in dieser Gesamtzahl die Selbständigen und die mithelfenden Familienglieder enthalten sind.

2. Kameradschaftsabend der Betriebszelle der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Karlsruhe.

Zu dem am vergangenen Samstag im Theater-saal des „Kroftodil“ veranstalteten Kamerad-

schäftsabend hatten der Einladung außer den Betriebsangehörigen mit ihren Familien, viele im Ruhestand lebende Kollegen, Herr Konsul Nicolai von dem Landesauschuß der Bank und von der Geschäftsleitung Herr Direktor Kutz entsprochen. Der NSDAP-Ortsgruppenleiter Pg. Bürkle und der Pg. Dr. Faber wurden mit besonderer Freude begrüßt. Den künstlerischen Teil bestritten Frau Konzertfängerin Josef Schumacher, die kleine Spitzengängerin Heyd und die Hauskapelle unter Leitung von Herrn Häffner. Die vollendeten Darbietungen fanden allgemeinen Anklang.

Der Obmann Oskar Dirr feierte in seinen ein-führenden Worten die Kameradschaft als alte deut-sche Tugend und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die von unserem Führer Adolf Hitler in ehrlichem Friedenswillen erzielte Kameradschaft unter den Völkern wahr werden möchte. Eine freundliche Ueberraschung für die Anwesenden war es, als Fräulein Maria Jöller dem Pg. Dirr ein von den Damen dem Betriebe gestiftetes Führerbild mit dem Wunsche übergab, die Arbeit stets im Sinne unseres Führers zu verrichten. Anschließend nahm Pg. Bürkle das Wort zu einer kurzen, herzlichen Ansprache, die mit den Worten schloß: „Möge der Kameradschaftsgeist dieses Abends den ganzen Be-trieb erfassen und am 12. November dem Kanzler von dem ganzen Volke in gleicher Einmütigkeit das Vertrauen ausgesprochen werden.“

Rauhe Haut: Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -60, 1,20

Der Tunnel

2. Woche im Kali.

Der Tunnel ist ein deutscher Film, von dem heute die ganze Welt spricht! Er gehört in die Conferenz der Völkerverständigung von internationalem Rang und er bedeutet eine Sympheonik.

Der in allen Ländern bekannte Roman „Der Tunnel“ von Bernhard Kellner ist zu einem Filmhauptwerk von ganz großem Format gestaltet worden. Ein hundertprozentiges deutsches Filmprodukt wurde hier hundertprozentig ge-istert und der Film übertrifft dabei jede — aber auch jede — Erwartung. Der Tunnel ist ein Genußfilm deut-scher Filmkunst und er ist zugleich die beste Propaganda, die dem deutschen Film im Ausland weitere Achtung und Ruf zu erlangen. Der Kameradschaftsabend des NSDAP-Kreisverbandes Karlsruhe hat diesen Film durch Paul Hartmann eine der schönsten und bedeutendsten schaulustigen Leistungen, die auf der Leinwand bis heute gezeigt werden konnte. Die übrigen Rollen lan-den mit Otto von Flint, Anita Schröder, Gustav Grunberg, Otto Wendt u. a. die größte Besetzung.

„Der Tunnel“ erlebte vor einer Woche im Kali in der Serrentstraße seine Uraufführung und das Theater war selber jeden Abend ausverkauft. Der Film bleibt deshalb auch noch eine zweite Woche auf dem Spiel-plan des Kali und niemand sollte sich das einmalige Er-lebnis, das dieser Film bietet, entgehen lassen.

(:) Badisches Staatstheater Karlsruhe. Der November-Opernplan des „Badischen Staatstheaters“, Karlsruhe, findet für Sonntag, den 5. die Uraufführung der Ver-Oper „Der Freischütz“ von Georg Böhler an. Es folgen an bemerkenswerten Neuenführungen: Verdis „Aida“ am 14., Wagners „Der fliegende Holländer“ am 22. und die süddeutsche Uraufführung von „Roberts Mysterium“ am 25. Das zweite Sinfoniekonzert des Sinfoniestrainers findet am 15. statt. — Der Feiertag des 17. Geburtstages Friedrich Schillers ist eine Vorkonzert-Veranstaltung am Sonntag, den 5., gewidmet, die mit der Uraufführung des Festspiels „Die Huldigung der Ränke“ schließt. Maria Luise 450. Geburtstag wird am 11. November mit der Uraufführung von Friedrich Schillers Drama „Luther auf der Wartburg“ gefeiert. — Eine weitere Uraufführung findet sodann am 16. mit dem Lustspiel „Am Himmel Europas“ von Ter Schwanen statt und am 20. November gelangt das Schauspiel „Der Schatzkammer“ von Friedrich Schiller zur alleinigen Uraufführung.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 3. November 1933

Staatstheater. 20—22.45 Uhr: Der Waffen-schmied von Worms.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 30. Okt.: Luise Heimberger geb. Maier, Ehefrau von Jakob Heimberger, Schreinermeister, 51 Jahre. 2. Nov., 14.30 Uhr. — Georg Vät, Kaufmann, Witwer, 77 Jahre. 2. Nov., 15 Uhr, Weiertheim. — 31. Okt.: Jakob Scherer, Baumeister, 89 Jahre. 3. Nov., 11 Uhr. — 1. Nov.: Ludwig König, Wirt, Ehemann, 43 Jahre. 3. Nov., 14 Uhr. — Anna Klewing geb. Hoffner, Ehefrau von Fritz Klewing, Hilfsarbeiter, 49 Jahre. 3. Nov., 14.30 Uhr. — Maria Hartmeyer geb. Schünzing, Witwe von Friedrich Hartmeyer, Privatmann, 78 Jahre. 4. Nov., 11.30 Uhr, Feuerbestattung. — Emma Gabig geb. Weber, Ehefrau von Julius Gabig, Schreiner, 57 Jahre. 4. Nov., 15 Uhr, Weiertheim. — Karl Ritter, Waurat a. D., ledig, 80 Jahre. 4. Nov., 14 Uhr. — 2. Nov.: Hermann Barth, Ladiermeister, Ehemann, 69 Jahre. 4. Nov., 12.30 Uhr, Feuerbestattung.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter und verantwort-lich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichten: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 78 a.

Deutsche Jugendkraft

Rund um den Sonntag

Die Föderation im Ostal-medel wenig Erfreuliches. Die Baden-Wa-ben erlitt am Sonntag eine bittere Niederlage. Ueber den Verlauf des Kampfes erfahren wir:

WV I — DV I 17:0 (2:0)

Einen fesselnden und hartnäckigen Kampf lieferten sich die ersten Mannschaften der DV Baden und des WV. Eine ansehnliche Zuschauer-menge sah besonders in der zweiten Hälfte ein spannendes Spiel. Der Sieg des WV ist in dieser Höhe verdient, zumal noch die Mannschaft das Recht hatte, zwei Elfmeter zu verschießen. Der DV war das Exzentrisch verjagt geblieben, ihr Eifer und ihr braves Kämpfen hätte ein solches verdient gehabt.

Somit gab es in und um Baden-Wa-ben folgende Resultate: FC Lichtental — DV Achen 5:2. Achen bot trotz der Niederlage eine annehmbare Partie. WV II — DV Baden-Wa-ben II 8:1; DV Singheim — WV III 2:3; WV Balg I — DV Lichtental I 4:2; DV Baden Jugend — WV Doss Jugend 2:2; Spvgg Baden-Wa-ben III — DV Kuppenheim 1:3.

Im Hochschwarzwald berichtet der Chronist, daß die DV Donau-echingen ungeschlagen mit unglaublich hohem Torverhältnis die Tabelle führt. Solch eine Kunde tut wohl! „Wie die Alten Jungen, so auch die Jungen“, ... die Reserven schlugen den FC Freiburgnach I mit 8:3 aufs Haupt.

Freiburgerisches. DV St. Venhard verlor gegen FC Aemanna mit 1:3, trotzdem die Möglichkeit eines Sieges durchaus bestand. Ja, wenn die Tore auf Kommando fielen, dann ... Vor Halbzeit dominierten die Jugendkrafte, nachher hatte der Gegner das Best in der Hand. Die Reserven der St. Venhardleute eroberten gegen DV St. Georgen mit 2:1 Sieg und Punkte. Wählig hoch 8:2, verloren die Handballer gegen den Freiburger Sportklub II im zweiten Lokalkampf.

Was die Neumurmelt keine Erfolge der DV Oberkirch. Am vergangenen Sonntag fand, wie im Vor-jahre, der traditionelle Oberkircher Sporttag unter Anteilnahme sämtlicher sporttreibender Ver-eine zugunsten der Winterhilfe statt. Auch die DV von Oberkirch war feste dabei. Unter stärkster Konkurrenz, Turnvereine, SpV Oberk., Stadtklasse, konnten die Jugendkrafte in beiden Wettbewerben den 2. Platz belegen, und so ihre leistungsfähige Leistung wesentlich verbessern.

Die Resultate: 10x200-Meter-Staffel: „Rund um Oberkirch“, 1. DV Ob. 4.20 Minuten; 2. DV Ob. 4.26,5 Minuten. 4x100-Meter-Staffel: 1. DV Ob. 50 Sekunden, 2. DV Oberkirch 50,2 Sekunden. Wir gratulieren zu dieser Leistung und hoffen, daß sich die „Schwarz-Weißen“ in den kommen-den Verbandsjahren in gleich erfolgreicher Weise schlagen.

Aus der Residenz. DV Rühlburg II unterlag im Fußball-freundschaftsspiel dem FC Karlsruhe II 1:5. Sonst nichts Neues!

Der Blick über die Gaugrenze

Frankfurter Post.

Im Fußball der 1. Kreisklasse kam gestern die DV zu einem Unentschieden und einer Nieder-lage. Die DV Bürgel zählte sich endlich einmal auf und ertrug dem SpV Offenbach auf eigenem Platz ein 0:0. Die DV Blau-Weiß Frankfurt trat mit viel Erfolg in Einlingen an und verlor mit 3:8. Der führende DV-Verein Hechenheim setzte gestern aus.

Kreisklasse 2, Kreis Frankfurt: Gruppe 1: DV Hornau — DV Falkenstein 3:1; DV Sparta Frankfurt — Sp Hornau 1:4; DV Kolping Frankfurt — DV Einlingen 3:7. Gruppe 2: DV Niddorf — DV Homburg 6:2. Gruppe 3: DV St. Marien Offenbach — Niders Offenbach Jun. (Privatspiel) 4:4. Gruppe Hanau: DV Hanau — SpV Wolfgang 0:3.

WINTER-HILFS-WERK



Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.

Dr. H. Schuster

Zum Eintopfgericht

empfehlen wir in anerkannt besten Qualitäten:

Erbsen gelbe, ganze Pfd. 34 Pfg.	Erbsen grüne, ganze Pfd. 38 Pfg.
Erbsen gelbe, halbe Pfd. 30 Pfg.	Erbsen grüne, halbe Pfd. 34 Pfg.
Bohnen weiße Pfund 16 Pfg.	
Dürrfleisch mager und knochenlos . . . 1/2 Pfd. 28 Pfg.	
Feinstes Delikatess-sauerkraut . . . Pfund 14 Pfg.	
Hellerlinsen neue Pfd. 36 Pfg.	Erbswurst v. Knorr St. 37, 28 und 19 Pfg.
Suppenwürfel von Knorr u. Maggi Stück 10 Pfg.	
Feinster gekochter Schinken 1/2 Pfd. 35 und 30 Pfg.	
Fleischwurst abgebund, Stck. 11 Pfg.	Schwabenwürste . Paar 30 Pfg.
Saitenwürste Paar 18 Pfg.	Frankf. Würstchen Paar 30 Pfg.
Warenabgabe nur an Mitglieder	

Unsere Hausfrauen kaufen in diesen Geschäften

Nur
hochwertige Ware
in
**Schuhwaren, Wäsche, Korsettwaren
u. Damenartikel, ges. Lebensmittel**
kaufen Sie im
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a

Mooskrepp
reine Wolle, moderner
Kleiderstoff . . . Meter **1.35**

Flamengo
Kunstseide, in vielen moder-
nen Farben . . . Meter **1.35**

Boucle
für den eleganten Winter-
mantel, 145 cm br. Meter **6.95**

Mantelstoff
in sportlicher Musterung,
145 cm breit . . . Meter **3.75**

Der Weg zum Werderplatz
lohnt sich!

SCHNEIDER
Mühlburg, Werderplatz, Durlach.

**Artikel zur Krankenpflege,
Säuglings- und Kinderpflege,
Körperpflege
Wasch- und Putzmittel**
**Karlsplatz-Drogerie
H. Hornung-Apotheke**
Ecke Südend- und Leibnizstraße

Zentral - Reinigungs - Institut
A. Kiesel
Rudolfstraße 25 / Telefon 2077
Putzen von Schau- und Wohnungssternern,
Glasflächen, Parkett, Linoleum, sowie im
Putzen ganzer Neu- und Umbauten,
Privatwohnungen usw.

L. Dörflinger jr.
Kohlen, Koks, Briquets, Holz
Kontor: Akademiestr. 63 / Telefon 197

Der Eintopf, das deutsche Spargericht

Mit Genehmigung des E.-Gorn-Ber-
lages in München 8 entnehmen wir
dem losden erschienenen Büchlein „Der
Eintopf, das deutsche Spargericht“
(Preis nur 50 Pfg.) einige Koch-
rezepte.

Suppen-Eintopf

Erbensuppe.
1 Pfund trockene Erbsen, 1 Pfund
Schweinefleisch, 2 Pfund Kartoffel, 1

Spezialhaus
für elegante und einfache
Damenhüte
Zeitgemäße Preise
H. A. R. U. F.
Hirschstr. 118, Ecke Klauereckstr.

Chasalla, der elegante, ortho-
pädische Schuh für
empfindliche und
kranke Füße.
Schuhhaus Erika
Inh. G. Lang
Erbprinzenstraße 31 am Ludwigsplatz

Pfund gelbe Rüben, 3 Tomaten, Zwie-
bel und Gewürze.
Die Erbsen werden mit den Kartoffeln,
dem geschnittenen Schweinefleisch, den
Rüben, Tomaten, Zwiebel und Gewür-
zen im Dampftopf weichgekocht. Zum
Schluß wird alles fein mit Maggi-
würze abgeschmeckt.

Dick Einsensuppe.
1 Pfund Einsen, 4 Pfund Kartoffel, 4

Zur Fußbodenpflege nur
Parkettputzöl „Sauber“
Walz Drogerie, Jollystr. 17
Badenia, Kaiserstr. 245
Telefon 189

Keine Familie ohne
Künzel's Aka Fluid
(Erfrischungsfliuid)
Bei erster Hilfe unentbehrlich. Wirkt
erfrischend, luftmachend, vorbeugend u.
schmerzstillend. Der beste Schutz ge-
gen Erkältung. Erhältlich in allen ein-
schläg. Geschäften. Allein. Hersteller:
Biol. Laboratorium **AUGUST KUNZEL**,
Karlsruhe, Mathystr. 11, Fernr. 7598

Spezialgeschäft
für
**Herren- u. Damenkleiderstoffe
Wäsche- u. Aussteuerartikel**
Franz Hauschwitz Kaiserstr. 109
Telefon 1955

Sämtliche
Brennmaterialien
Lieferung frei Keller auch in kleineren Mengen.
LURK & HUBER
Nuitsstraße 1a — Telefon 2309

Wiener- oder Bratwürstl, Gewürze,
Fleischreste.
Die Einsen werden im Dampftopf gar-
gekocht. Daran folgt man die gekochten
und durchgedrückt Kartoffeln, die klei-
gehackten Fleischreste und die in kleine
Stücke geschnittenen Würstchen. Die
Suppe wird zum Schluß mit Majoran,
Salz und Maggiwürze herb abgeschmeckt.

Bauernsuppe.
2 Pfund Einsen, 2 Pfund Kartoffel,
1/2 Pfund Blutwurst, Speck, Zwiebel,
Suppengrün und Gewürze.
Die Tage vorher eingeweichten Einsen
werden mit 2 Pfund kleingeschnittenen
Kartoffeln zusammen mit Suppengrün

im Dampftopf weich gekocht. Dann flut man die mit
Speck und Zwiebel aufgeröstete Blutwurst darunter und
schmeckt die dicke Suppe fein mit Muskatnuß, etwas Ma-
joran, Salz, Pfeffer und Maggiwürze ab. Wenn nötig,
wird sie mit etwas Mehl noch eingedickt.

Kudelsuppe mit Huhn.

1 altes Huhn, 1 Pfund Suppennudeln, 1 Zwiebel, Sup-
pengrün, Gewürze.
Die einfachste, aber deshalb nicht die schlechteste Art, eine
alte Henne zu verwenden, ist zu Suppe, in die Nudeln
eingekocht zu werden.
Das Huhn wird mit allen Zutaten wie Zwiebel, Salz,
Petersilienwurzel in kaltem Wasser zugelegt und im
Dampftopf gekocht. Dann wird die Suppe abgeseigt, das
Fleisch in kleine Stücke geschnitten und über die in Salz-
wasser gekochten Suppennudeln angerichtet.

MENZINGER - FENDEL
TRANSPORTGESELLSCHAFT M. B. H. KARLSRUHE
KOHLEN - ABTEILUNG
KOHLEN / KOKS / BRIKETS / HOLZ
Telefon 5883, 4667, 4668.

Val. Drach & Cie. Karlstraße 6
Tel. 5048
Feine Maßschneiderei / reichhaltiges Tuchlager
Spezialabteilung: Kleiderpflege, Kunst-
u. Maschinenstofferei

HERM. MUNDING
Karlsruhe i. B. / Zirkel 24 / Tel. 5542
Gegründet im Jahre 1877
Lebensmittel- und Feinkost-Großhandlung.

Zeitgemäße Selbsthilfe

Für 445 eingetretene Sterbefälle ver-
sicherter Mitglieder konnte allein in der Stadt Karlsruhe
im Laufe der letzten Jahre seitens der Kath. Volkshilfe
ein Gesamtbetrag von RM. 108640.— an die
Hinterbliebenen auszahlen. Aus dieser Zahl läßt sich
auch ohne weiteres schließen, daß in dieser Stadt schon
sehr viele Katholiken den hohen Wert einer ausreichenden
Vorsorge-Versicherung bei der bewährten und vor allem
auch sehr billigen Caritas-Vorsorge der Kath. Volkshilfe
erkannt haben. Allein in Baden und Hohenzollern haben
sich diesem Unternehmen nunmehr über 150 000 Mitglieder
angeschlossen, für deren Versicherungen infolge eingetre-
tenem Sterbefall schon weit über 2 Millionen Reichsmark
geleistet wurden; im gesamten Reich belaufen sich die
Zahlen auf 954 000 Versicherte mit über 220 Millionen
Reichsmark Versicherungssumme, für deren Versicherungen
in rund 65 000 Leistungsfällen ca. 15 Millionen Reichs-
mark ausbezahlt werden konnten.
Der rasche Aufstieg der Caritas-Vorsorge ist vor allem
auch in der prompten Regulierung der gestellten Sterbe-
geld-Ansprüche zu suchen, wie dies auch von den Hinter-
bliebenen immer dankbar und oft in öffentlichen Aner-
kennungen hervorgehoben wird. Des weiteren kann man
diesem auf Gemeinnützigkeit aufgebauten Unternehmen be-
reits schon zu dem sehr geringen Monatsbeitrag von nur
50 Pfg. sich anschließen, um auch hierfür schon einen guten
Versicherungsschutz zu erhalten, der sich vor allem noch da-
durch besonders auszeichnet, daß für das Inkrafttreten der

Versicherung nicht eine oft übliche Wartezeit vorgezogen ist.
Ehegatten, die beide selbst zum niedrigsten Beitrag von nur
50 Pfg. je in der Sparte Sterbevorsorge versichert sind, ge-
nießen noch besondere Vorteile durch die beitrags-
freie Mitversicherung sämtlicher Kinder
bis zum 16. Lebensjahr, und durch zusätzlich gewährte
freiwillige Aufgaben von der Geburt des 8.
Kindes an. Infolge dieses ihres gemeinnütigen Charak-
ters genießt die Kath. Volkshilfe in den Kreisen der Katho-
liken allerorts und so auch hier in Karlsruhe ein besonders
hohes Ansehen, sodaß man gerne gerade durch sie sich ein
noch erreichbares Versicherungskapital erspart, um so mehr
in der letzten Zeit die hohe Bedeutung des Sparens eines
jeden einzelnen für die Kapitalbildung und damit auch
wieder für die Arbeitsbeschaffung und zum allgemeinen
wirtschaftlichen Wiederaufstieg wiederholt besonders her-
vorgehoben wurde.

Noch fernstehende Katholiken mögen sich daher ermun-
tern lassen, ihren Willen zum sinnmäßigen Sparen und
verantwortungsvoller Vorsorge ebenfalls zu befinden durch
rechtzeitigen Abschluß einer ausreichenden Versicherung bei
der Caritas-Vorsorge der Kath. Volkshilfe.

Unverbindliche Auskunft erteilen gerne die
Kathol. Volkshilfe, Zweigstelle Unter-
baden, Karlsruhe, Sophienstraße 43, sowie
die mit gelben Lichtbildausweisen versehenen Kassierer und
Vertrauensleute.

Passage merk dir dieses Wort,
für Möbelkauf der beste Ort.
Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer, Karlsruhe, Passage 3-7
10 Schaufenster Ehestanddarlehen

Wenn Vater waschen müßte!
Er würde sich den Fortschritt zu Nutzen machen!
Seine liebe Frau Gemahlin spart Gesundheit, Zeit
und Geld; sie wäscht in der modernen
Oststadt - Mietwaschküche
Wäscherei Kistner
Karlsruhe Gerwigstraße 31 Telefon 5080

Meyer & Kersting
Kaiserstr. 106/8 — Fernspr. 1051 und 7380
Seit über 50 Jahren
das Fachgeschäft für Aerzte- und
Krankenbedarf.

Zender & Krauß Kohlenhandels-Gesellschaft
Kaiserstr. 247 Fernspr. 4777/4778
Prompte Lieferung frei Haus
Beste Bedienung zu niedrigsten Preisen.

**Hausfrauen! Macht Eure Einkäufe
bei den hier vertretenen Firmen!**

Humor

Der Frühlingsaufsatz.
Auch der Frühling spiegelt sich ver-
schieden im Gemüt des Menschen. In-
teressant ist, was Klein-Grete in der
Volkschule darüber schreibt: „Der Früh-
ling kommt nach dem Winter. Er ist der
erste der vier Jahreszeiten. Im Früh-
ling legen die Hühner wieder Eier und
die Bauern Kartoffeln . . .“

Wink mit dem Katzenpfahl.
A. (zu einem Freund): „Gestern bege-
nete mit einer, der dir zum Verwecheln
ähnlich sah.“ B.: „Wirklich? Hoffentlich
hast du ihm nicht die Banknote zurückge-
geben, die ich dir kürzlich geliehen habe.“

Ihre Kennzeichen.
A. (zu einem Bekannten): „Hat in der
gestrigen Versammlung auch meine Frau
gesprochen?“ B.: „Das weiß ich nicht,
denn ich kenne Ihre Frau zu flüchtig.
Aber eine der Damen erhob sich und sagte,
ihr fehlen die Worte, um ihren Gefühlen

Teppka macht den Teppich rein
Du wirst hoch zufrieden sein!
Alleinverkauf:
Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstraße 5

Gebrüder Wissler
Kaiserstraße 237 **GLAS,**
Fachgeschäft für
Porzellan u. Küchengeräte
KÜCHENEINRICHTUNGEN

Drogen
Chemikalien, Toilettenartikel, Kinder-Nähr-
u. Kräftigungsmittel, Weine, Spirituosen, Ver-
bands- u. Krankenpflege-Artikel, Kolonial-
waren usw. empfiehlt
Drogerie Wilhelm Tschering
Ecke Amalien- und Karlstraße — Telefon 519
Rabattmarken.

ERSTE KARLSRUHER OELZENTRALE
Inh. K. O. Gerspach Telefon 3377
Lulbenstr. 29
Spezialgeschäft für
Speiseöle seit 1908.
Beste Bezugsquelle für Selbst-
und Großverbraucher.

Ausdruck zu verleihen.“ A.: „So? Dann
war es sicher nicht meine Frau.“

Das Wertvollste.
Mutter (zu ihrem Manne): „Mein,
was man jetzt alles erfindet: rauchloses
Pulver, drahtlose Telegraphie, pferdelose
Wagen — Söhnechen (sic unterbrechend):
„Und wann kommen die endlosen
Serien?“

Der umgekehrte Spieß.
Verhafteter (den der Untersuchungs-
richter lange verhört hat): „Na, nun wis-
sen Sie alles von mir, Herr Richter. Aber
wie würde es sein, wenn man auch Sie
mal so verhören tät?“

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Geringe Ultimobelastung der Reichsbank

Der Reichsbankausweis für die letzte Oktoberwoche zeigt, wie in der letzten Woche, Rückgang des Bestandes an deckungsfähigen Devisen einerseits und Steigerung des Goldbestandes in etwas größerem Umfang andererseits, so daß der Gesamtbestand an Deckungsmitteln weiter um 1 Million gestiegen ist. Der Zuwachs an Gold um rund 6,8 Mill. ist fast gänzlich im Depot der Bank von Frankreich geblieben. Der Zuwachs an Deckungsmitteln wäre größer gewesen, wenn nicht in der vergangenen Woche einige Millionen für den Dienst der Dawesanleihe hätten bereitgestellt werden müssen. Die Inanspruchnahme der Kapitalanlage mit 277,8 Mill. ist verhältnismäßig gering. Im einzelnen stieg der Wechsel- und Scheckbestand um 176,5 Mill. auf 3146,9 Mill., der Bestand an Lombardforderungen um 89,3 auf 143 Mill. und der Bestand an Reichsschatzwechseln um 12,8 auf 15,3 Mill. Der Notenumlauf nahm um 244,9 auf 8371,4 Mill. zu, während andererseits 91,6 Mill. Scheidemünzen in den Verkehr flossen. Eine Zunahme der sonstigen Aktiven um 63,4 Mill. hängt mit Inanspruchnahme des Betriebskredits durch das Reich zusammen. Das Deckungsverhältnis des Notenumlaufs ging von 12,4 auf 11,6 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug 5635 Mill. Er blieb um etwa 100 Mill. unter demjenigen des Vormonats sowohl wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Ein Dollar 1.40 Reichsmark?

Roosevelt fordert weitere Inflationsvollmachten.

Washington, 2. Nov. Von unterrichteter Stelle wird zugegeben, daß Roosevelt den Kongreß im Januar um weitere Inflationsvollmachten ersuchen werde, um den Goldwert des Dollar auf 89% v. H. zu senken. Gleichzeitig verläutet, daß Roosevelt den Kongreß um die Vollmacht ersuchen will, den Goldbesitz der Federal Reserve Banken, der etwa 8500 Dollar-Millionen beträgt, durch die Regierung wahrscheinlich im Austausch gegen Schatzamtwechsel ankaufen zu lassen. Der Zweck dieser Maßnahme wäre die direkte Goldkontrolle durch die Regierung. Falls diese Mittelungen zutreffen, dürfte dieser Plan einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den internationalen Bankiers und den Parteien des Repräsentantenhauses besonders angesichts der Wahlen zum Repräsentantenhaus im nächsten Jahr einleiten.

Steigende Spareinlagen

Die Einlageentwicklung der deutschen Sparkassen zeigt im September eine aufwärtsgerichtete Bewegung. Die Einzahlungen waren um 18,2 Mill. RM. größer als die Auszahlungen. Einschließlich der Zins- (0,8 Mill. RM.) und der Aufwertungsgutschriften (4,7 Mill.) haben sich die Spareinlagen der deutschen Sparkassen im September um 18,7 Mill. auf 10 661,1 Mill. RM. erhöht. Gegenüber dem Vormonat hat sich das Tempo der Aufwärtsbewegung aus jahreszeitlichen Gründen etwas verlangsamt, insbesondere scheinen die in diesem Jahr bis zum 1. Oktober erfolgten außerordentlich zahlreichen Wohnungsumzüge Rückgriffe auf die Spareinlagen notwendig gemacht haben. Dies ergibt sich daraus, daß — wie vielfach beobachtet — die Auszahlungen im letzten Monatsdrittel größer waren als die Einzahlungen und sich im Oktober die Aufwertentwicklung der Spareinlagen bereits fortgesetzt hat. Eine gegenüber dem Vorjahr besonders günstige Bewegung wiesen im September die Giroeinlagen auf, die (einschließlich sächsisches Gironetz) insgesamt um 5,4 Mill. auf 1488,1 Mill. RM. zugenommen haben.

Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind wieder aufgenommen worden, nachdem in den letzten Tagen in Sonderbesprechungen zwischen den Vertretern der deutschen und schweizerischen Industriegruppen, namentlich der Textilindustrie, eine Annäherung in den beiderseitigen Standpunkten versucht wurde. Um den Fortgang der Besprechungen zu erleichtern, wurde am Mittwoch ein Zwischenabkommen über die Abnahme von Schweizer Käse und von deutschem Schnittholz abgeschlossen, worüber eine vom schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement am Mittwoch mittag herausgegebene Mitteilung folgendes besagt: „Zwischen Deutschland und der Schweiz ist heute eine zweite Zusatzvereinbarung zu dem bestehenden Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, um besonders dringliche Fragen schon vor dem Abschluß der in Gang befindlichen Wirtschaftsverhandlungen zu regeln. Die Schweiz erhält dadurch die Möglichkeit, weiterhin Käse zum Zollsatz von 20 RM. nach Deutschland einzuführen, während Deutschland die Ausnutzung des Schnittholzkontingents durch geeignete Maßnahmen ermöglicht wird.“

Was kostet ein Rechtsmittelverfahren in Steuerangelegenheiten? Wer Rechtsmittel gegen einen Steuerbescheid einlegt, muß wissen, welche Kosten daraus entstehen. Ueber diese Frage besteht ein ausführlicher Aufsatz mit Kostentabellen in einem Heft der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“ des Rudolf Lorentz Verlags, Charlottenburg 9. Aus dem weiteren Inhalt: Rechtsprechung zur Dollar- und Pfundentwertung — Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Ergänzungsarbeiten — Vorrecht öffentlicher Grundstücklasten bei Mietpfändungen — Wie mache ich ein Testament? — Das neue Scritpsverfahren — Krankenversicherung

Die Getreidefestpreise für November

Im November 1933 gelten folgende Festpreise franko Vollbahnstation des Erzeugers:

Für Roggen im Bezirk VIII, umfassend die Kreise Engen, Konstanz, Meßkirch, Pfullendorf, Stockach, Ueberlingen, Adelsheim, Buchen, Mosbach, Tauberbischofsheim und Wertheim (Baden), die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen (Hessen) je Tonne 156 RM. (Oktober 165 RM.), für das übrige Baden und für die Rheinpfalz je Tonne 159 (168) RM.

Für Weizen stellen sich die Preise auf 189 (188) RM. bzw. 194 (193) RM., für die Provinzen Rheinhessen und Starkenburg (Hessen, Bezirk X) auf 191 (190) RM. je Tonne.

Die Konservenindustrie im Oktober

Wie uns der Reichsverband der deutschen Obst- und Gemüseverwertungsindustrie e. V. mitteilt, sind die Gemüskonservenfabriken zum Teil noch mit der Herstellung von Herbstgemüsekonserven beschäftigt. Da das Kaufinteresse ständig nachgelassen hat, ist auch die diesjährige Fabrikation in diesen Artikeln beschränkt. In Kürze wird die Fabrikation von Herbstgemüsen beendet sein. Die Nachfrage in Gemüskonserven erstreckt sich vorzugsweise auf Bohnen, weil diese als Hauptgemüse jetzt schon knapp zu werden beginnen. Der Versand wird im Augenblick unterschiedlich beurteilt. Der Großhandel wartet, bis der tatsächliche Bedarf an Konserven beim Verbraucher einsetzt. Seit der Einführung der Mindestpreise für Gemüskonserven haben sich die Preise gefestigt. Der Handel entschließt sich nunmehr, vor Eintritt des Winters mit seinen noch zurückgehaltenen Kaufaufträgen herauszukommen. Die Zahlungsweise der Kundschaft ist im allgemeinen

Der kaufmännische Stellenmarkt

Leichte Besserung, insbesondere für Altparteimitglieder.

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgewerksverbandes hat sich die Stellenmarktlage auch im Oktober günstig entwickelt. Der Zugang neugekündigter Bewerber ist weiter zurückgegangen und hält sich in durchaus mäßigen Grenzen. Lediglich die Eintragungen Altparteimitglieder sind verhältnismäßig hoch. Immer noch melden sich Bewerber, die früher, ohne Hoffnung auf Besserung der Lage, ihre Bewerbungen verfallen lassen. Tatsächlich rechtfertigt die Zahl der Neumeldungen offener Stellen den Optimismus. Sie ist dreimal so groß als die Vergleichszahl des Vorjahres. Im gleichen Rahmen bewegen sich die Vermittlungsziffern. Sie könnten noch günstiger sein, wenn nicht immer noch viele Firmen, in vollständiger Verkennung der Struktur der Altersgliederung des Bewerberbestandes, nur junge Bewerber einzustellen bereit wären.

Die Kaufmännische Stellenvermittlung des DHV mußte in zahlreichen Fällen die Firmen darauf aufmerksam machen, daß solche Personalpolitik weder den Notwendigkeiten der Wirtschaft, noch den sozialen Erfordernissen gerecht wird. Nur für besonders qualifizierte Stellen wurde eine Altersgrenze bis zum 40. Lebensjahre freigegeben. Der Verlauf der Sonderaktion zur bevorzugten Vermittlung von Altparteimitgliedern, SA- und SS-Männern und Angehörigen der nationalen Wehrverbände zeigt dagegen ein befriedigendes Ergebnis. Dank der speziell auf die Bedürfnisse des Kaufmannsberufes abgestellten Vermittlungsorganisation des DHV war es möglich, solche Bewerber durchweg in feste Dauerstellungen zu vermitteln, die ihren Kenntnissen und Veranlagungen voll entsprechen. Einen beachtlichen Fortschritt zeigte die Entwicklung des kaufmännischen Stellenmarktes dieses Mal auch im westlichen Industriegebiet und zum Teil auch in Sachsen und Mitteldeutschland. Alles in allem beherrscht ein ausgesprochen zversichtlicher Glaube die Lage. Der kritische Oktober hat nicht nur keine irgendwie nennenswerten Entlassungen gebracht; er hat darüber hinaus — auch verglichen an den jahreszeitlich begünstigten Sommermonaten — eine weitere Besserung der Vermittlungsziffer gebracht.

Insolvenzen im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Oktober 1933 durch den „Reichsanzeiger“ 260 neue Konkurse (ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung) und 77 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 218 bzw. 89.

Neue Zweigstelle der Dedi-Bank. Die Depositenkasse der Dedi-Bank in Säckingen wurde entsprechend ihrer Bedeutung für das oberheinische Wirtschaftsgebiet zur Zweigstelle umgewandelt. Die oberheinische Wirtschaft hofft, daß mit diesem Ausbau auch eine Erleichterung in der Kreditgewährung und eine größere Beweglichkeit und Unabhängigkeit von den oberen Zentralen verbunden ist.

Konkurs. Offene Handelsgesellschaft Max Hertweck in Friesenheim, Gesellschafter Max Hertweck, Fabrikant, und Karl Josef Erb, Fabrikant, in Friesenheim. Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 28. Nov.

als ganz gut zu bezeichnen. Die Bargeldzahlung ist sogar wesentlich größer als der Wechselumgang.

Der Absatz in Obstkonserven ist schwach. Die Preise sind nach wie vor gedrückt. Immerhin fängt das Preisniveau langsam an etwas besser zu werden. Da nicht viel an Obstkonserven eingelegt worden ist, so wird die Erzeugung bis zur nächsten Ernte untergebracht werden. Der Abgang von Marmeladen, Obstkonfitüren und Pflaumenmus ist klein, da die Bevölkerung vielfach während der Ernte sich selbst versorgt hat. Fast alle Kunden sind noch auf billigere Abschlüsse aus der früheren Zeit festgelegt. Die Zahlungsweise der Kundschaft hat sich noch nicht gebessert. Wie in jedem Jahr ist zur Zeit der Frischobsternte der Absatz von Obstgelee und Obstkraut geringer als in den späteren Monaten. Bevorzugt werden bei der Nachfrage die billigeren Produkte. Gezahlt wird meist schleppend.

Das Geschäft in Fruchtsäften und Fruchtsyrupen ist im Monat Oktober immer still; es werden zu dieser Zeit die Bestände, die aus dem Sommer übriggeblieben sind, verbraucht. Die Preise sind weiterhin unbefriedigend.

Die Apfelweinkelerei ist zur Zeit noch in vollem Gange. Mit Rücksicht auf die hohen Einkaufspreise für Kelterobst und die beschränkten Mittel wird nicht über die vorjährige Produktion hinausgegangen werden. Der Absatz der Apfel- und Beerenweine läßt zu wünschen übrig. Die Preise sind niedrig.

Der Monat Oktober hat die Befürchtungen, die für Süßmoste in bezug auf die Apfelernte bestanden, nur bestätigt. Die Anfuhr an Obst ist bei den Obstkelereien schwach und es müssen Preise angelegt werden, die bis zu 50 Proz. über den vorjährigen liegen. Es werden daher wesentlich kleinere Mengen eingelagert. Der Absatz der Fertigfabrikate ist wie immer zur gleichen Jahreszeit infolge des vorhandenen Frischobstes gering.

Deutsche Weine in Amerika

Amerikas Alkoholbedarf. — Vorratskäufe deutscher Weine.

Man rechnet in Washingtoner Regierungskreisen für das erste Jahr nach der Aufhebung der Prohibition, die voraussichtlich schon im Laufe der ersten Hälfte des Dezembers erfolgen dürfte, laut „Amens“ mit einem Alkoholverbrauch von ungefähr 160 Mill. Gallonen, d. h. von rund 570 Mill. Liter. Man hofft, annähernd zwei Drittel dieses Verbrauchs durch einheimische Produktion decken zu können, obwohl die gesamten inländischen Branntweinvorräte gegenwärtig nicht viel mehr als 20 Mill. Gallonen betragen sollen. Um der schon seit einiger Zeit festzustellenden übermäßigen Einfuhr ausländischer Branntweine unter Zollverschluss einen Riegel vorzuschieben, hat die amerikanische Regierung bekanntlich dieser Tage bis zur endgültigen Aufhebung der Prohibition ein Einfuhrverbot erlassen. Danach rechnet man für das erste Jahr mit einer Einfuhr ausländischen Alkohols in Höhe von 50 Mill. Gallonen oder von rund 190 Mill. Liter. Interessant ist, daß in letzter Zeit im Hinblick auf die bevorstehende Prohibitionsaufhebung in verstärktem Umfang Voreindeckungen auch in deutschen Weinen erfolgt sind. Deutschlands Ausfuhr stiller Weine nach den Ver. Staaten belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahres im Durchschnitt auf monatlich 68 hl, im Juli auf 90, im August auf 71 und ist dann im September auf 240 hl gestiegen.

Deutsche Maschinen gegen bulgarischen Tabak. Die Verhandlungen über den Abschluß des Kompensationsgeschäfts zwischen einer deutsch-österreichischen Industrie-Gruppe und bulgarischen Tabakfirmen stehen laut „Volksztg.“ vor dem Abschluß. Bulgarien habe sich zur Annahme des deutschen Verrechnungsvorschlages entschlossen. Die Gesamtaufträge sollen für die deutsche Industrie rd. 25 Mill., für Oesterreich rd. 15 Mill. RM. erreichen. Geliefert werden rd. 1200 Waggons, Straßenbaumaschinen, Wasserleitungsanlagen und automatische Telephone.

Börse

Berlin, 2. Nov. Der freundliche Unterton, der schon in den ganzen letzten Tagen an der Berliner Börse unverkennbar war, erhielt sich auch zu Beginn des heutigen Verkehrs, obwohl besondere wirtschaftspolitische Momente oder sonstige anregende Ereignisse nicht vorlagen. Die schnelle Gelderleichterung nach dem Ultimo, der, wie ja auch der Ultimatusweis der Reichsbank erkennen läßt, diesmal überhaupt kaum Schwierigkeiten machte, wirkte der Unsicherheit hinsichtlich der Weiterentwicklung des Dollars und des Pfundes entgegen. Da aber eine Zunahme der Auftragseingänge seitens der Kundschaft bei den Großbanken kaum festzustellen war, blieb das Geschäft auch an der heutigen Börse ziemlich klein. Soweit Kaufinteresse bestand, beschränkte sich dieses auf Spezialwerte, auf im Kurs niedrig stehende Aktien und auf einzelne, per Kasse gehandelte Rentenwerte. Bei der Enge der Märkte genügte aber auch dann schon eine Nachfrage von wenigen tausend Mark. um stärkere Kursveränderungen zu bewirken.

Montanwerte eröffneten, mit Ausnahme von Harpener und Rhein Stahl, eher etwas leichter. Von letzteren ausgehend wurde die Tendenz an diesem Markte später aber freundlich. Braunkohlenwerte lagen verhältnismäßig fest, Niederlausitzer gewannen 1,5 Proz. und Rhein Braun 2 Proz. Ein Angebot von 12 Mille ließ die

Farben ¼ Proz. niedriger eröffnen. Ebenso waren Elektrowerte meist gedrückt. Chade schwächten sich um 2¼ Mk. ab. Ein gewisses Interesse schien für Zellstoffwerte zu bestehen, von denen Waldhof 1 Proz. und Aschaffenburger Zellstoff 1¼ Proz. gewannen. Auch Bayern Motoren lagen um 1¼ Proz. gebessert, während Holzmann in diesem Ausmaße zurückgingen. Auch nach dem Dividendenabschlag waren Reichsbankanteile gut behauptet und im Verlauf fester.

Aber auch sonst ergaben sich nach den ersten Kursen überwiegend Gewinne um ¼ bis ½ Proz. Rhein Stahl und Reichsbankanteile bildeten in dem sonst ruhigen Geschäft die Ausnahme. Lahmeyer, bei denen heute ein Dividendenabschlag stattfindet, kamen vorläufig noch nicht zur Notiz.

Festverzinsliche Werte lagen ebenfalls ruhig, aber weiter freundlich. Bei den deutschen Anleihen hielten sich die Kursbesserungen in Grenzen von ¼ bis ½ Proz. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen mit 88¼ Proz. um. Von Industrieobligationen konnte Mittelstahl ¼ Proz. gewinnen, Reichsbahnvorzugsaktien eröffneten ¼ Proz. niedriger, hielten diesen Verlust im Verlaufe aber wieder ein. Am Markt der Auslandsrenten waren Rumänien, Anatolier und Bosnier etwas rückgängig.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 2. Nov. Elektrolytkupfer 48,50, Raffinadekupfer 46 bis 46,50, Standardkupfer 40—41, Standardblei per Nov. 16,75—16,75, Original-Hüttenrohblei ab nordd. Stationen 20—20,50, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn 801, Reinnickel 330, Antimon-Regulus 80—81, Silber 85,75—88,75.

Berliner Produktenbörse vom 2. Nov. Weizen märk. frei Berlin 190, ges. Erzeugerpreis W. II 178, W. III 181, W. IV 183, Roggen märk. 154, ges. Erzeugerpreis R. II 143, R. III 146, R. IV 148, Handelspreis ab Station R. III 148, R. 150, Braugerste, feinste neue 188 bis 195 frei Berlin, ab märk. Station 170—188, do. gute 182—187 bzw. 173—178, Sommergerste, mittl. Art und Güte 168—175 bzw. 160—166, Wintergerste zweizeilig 166—175 bzw. 167—168, do. vierzeilig 167—164 bzw. 163—166, Hafer märk. 147—152, bzw. 138—143, Auszugsmehl 81,15—82,15, Vorzugsmehl 80,15—81,15, Bäckermehl 25,15—26,15, mit Ausland 1—2,50 Mk. Aufgeld, Roggenmehl 20,90—21,90, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 83—88, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18,50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12, Erdnußkuchen 10,10, Erdnußkuchennmehl 10,60, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 8—8,10, ab Stettin 8,50, alles exkl. Monopolabgabe, Trokenschnittsel 10—10,15, Kartoffelflocken 18,40 bis 18,50, Speisekartoffeln, weiße 1,20—1,30, rote 1,25—1,35, Odenwälder, blaue 1,25—1,40, andere gelblichgelbe außer Nieren 1,35—1,50, Fabrikkartoffeln Lieferung an Stärke und Weismehlfabriken 8¼ Pfg., im sonstigen Geschäftsverkehr 7—7¼ Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Mannheimer Produktenbörse vom 2. Nov. Weizen inl. frei Mannheim 19,50 bis 19,70, do. Festpreis franko Vollbahnstation des Erzeugers Bez. IX Nov. 18,90, Bez. X 19,10, Bez. XI 19,40, Roggen südd. frei Mannheim 16,40 bis 16,50, do. Festpreis franko Vollbahnstation des Erzeugers Bez. IX Nov. 15,90, Bez. VIII 15,60, Hafer, inl. 14, Sommergerste, inl. (Ausstichware über Notiz) 18—19, pfälzer 18,50 bis 19,50, Futtergerste 16,50—17, Mais 18,50, Sojabohnenschrot 14,50—14,75, Biertreber 16,50, Trockenschnittsel ab Fabrik 8,75—9, Erdnußkuchen 16,25 bis 16,50, Rohmelasse 8,25—8,50, Wiesenheu 5,40—5,70, Rotkleehen 5,70—6, Luzernkleehen 7, Preßstroh, Roggen-Weizen 2, Hafer-Gerste 1,80 bis 2, geb. Stroh, Roggen-Weizen 1,40—1,70, Hafer-Gerste 1,20—1,40, Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen Nov. 29,40, Dez. 29,55, Jan. 29,70, do. mit Inlandweizen Nov. 27,90, Dez. 28,05, Jan. 28,20, Roggenmehl prompt 21,50 bis 22,50, do. pfälz. und südd. 22,75—23,75, Weizenmehl 14,50—15,75, Weizenkleie, feine 9,50 bis 9,75, grobe 10—10,25, Rapskuchen 12, Palmkuchen 14,25, Leinkuchen 17, Kokoskuchen 17, Sesamkuchen 16,50, Roggenkleie 8,75—9,50, Weizenfutturmehl 10,75, Roggenfutturmehl 10,25 bis 12,50, Südd. Weizen-Auszugsmehl 8 RM., höher, Weizen-Brotmehl 7 RM. niedriger als Spezial 0. Tendenz: ruhig. Brotgetreide, Hafer, Gerste und Mehl ruhig bei Zurückhaltung der Käufer, Futtermittel fest bei nur kleinen Umsätzen.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

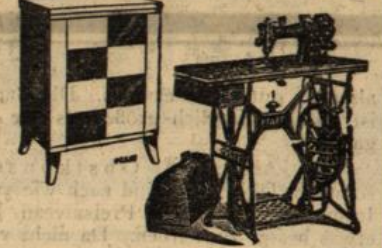
	31. 10	2. 11	31. 10	2. 11	
Buenos-Aires	0 863	0 863	Helsingfors	5 854	5 754
Kanada	2 742	2 682	Italien	22 09	22 05
Japan	0 799	0 784	Jugoslawien	5 295	5 295
Kairo	13 64	13 385	Kaunas	41 68	41 56
Konstantinopel	1 976	1 976	Kopenhagen	59 24	59 09
London	13 25	13 05	Lissabon	12 87	12 87
New York	2 787	2 702	Oslo	66 85	66 58
Rio de Janeiro	0 227	0 227	Paris	16 41	16 41
Urugway	1 399	1 399	Riga	12 42	12 41
Amsterdam	160 23	160 03	Schwiz	60 04	60 04
Athen	2 38	2 398	Sofia	75 92	76 17
Brüssel	58 48	58 44	Spanien	30 11	30 11
Bukarest	2 488	2 488	Stockholm	61 34	61 34
Budapest	—	—	Talinn	73 34	72 81
Danzig	81 70	81 57	Wien	84	83 83

Nach kurzer Krankheit wurde am Allerheiligentage
Herr Karl Ritter
 Baurat i. R.
 in die Ewigkeit abgerufen.
 Karlsruhe, 2. November 1933.
Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Samstag um 9 Uhr statt.

Statt Karten **DANKSAGUNG**
 Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben
Erich
 sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken, an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott!“
 Karlsruhe, den 2. November 1933.
 Anna Oser Wwe.
 Franz Oser

Trauerbriefe liefert Badenia N.-G., Karlsruhe

Achtung Brautleute!
 Vergelt die Nähmaschine nicht



Adler- u. Pfaff-Nähmaschinen
 Die besten deutschen Fabrikate
 Näh-, Stopl-, u. Stick-Unterricht jederzeit Ehestandardscheine werden entgegen genommen.
Triumph-Schreibmaschinen
 Standard-Mod. Mk. 315.- Kleine Triumph Mk. 175.-
 Strick-Maschinen
Georg Mappes
 nur Karl-Friedrich-Straße 20
 Zwischen Rondell- u. Marktplatz

Neu-Anfertigung u. Umarbeitung von **Stepp- u. Daunendecken**
J. Schneider Karlsruhe Adlerstraße 5

Regnerisches Novemberwetter



Schützen Sie Ihre Gesundheit und Ihre Garderobe — Es bedeutet für Sie keine große Ausgabe, denn wir bringen

- Damen-Regenmäntel**
- Preiswerter Regenmantel a. Lederol mit Stoffkragen 12.75
 - Flotter Regenmantel aus Seiden, gummiert, m. Sattelfutter 15.—
 - Fescher Regenmantel aus Lederol, seillicher Verschluss, mit Metallschnapp, Krügen und Ärmel, mit weißer Blindenverzierung 15.75
 - Prakt. Regenmantel reine Wolle, gummiert, auch in großen Weiten 16.75
- Schirme**
- Dam.- u. Herrenschirme kräftige Strapazierqualität, solide Griffe 2.75
 - Herrenschirme Halbselbe, mit Futteral, Holzstock 3.90
 - Damenschirme farbig, Kunstschöne Randbord., Rundhaken 2.75 (3.45)
- Damen-Ueberschuhe**
- Damen-Ueberschuhe Gummil., mit Knopf- oder Riegelverschluss 4.90
 - Damen-Ueberschuhe schwarz oder braun, Gummil. mit Reißversch. 7.90
 - Vorjährige Ueberschuhe (Einzelpaare) für Damen und Kinder besonders billig
 - Herren-Lederolmantel Raglanf m. Gürtel, garant. wasserd. 9.75
 - Herren-Lederolmäntel gute Qual warm gefüllt, schöne Paisl. 14.75
 - Herren-Lodenmäntel grau, grün und oliv, Strapazierqualität, imprägniert 16.50 (19.75)
 - Damen-Ueberschuhe extra hoch, mit Knopfverschluss 6.25
 - Gummi-Galoshen Herren 4.20 Damen 3.80



Badisches Staatstheater
 Freitag, 3. November:
 7 u. 8 (Freilichtspiele).
 Deutsche Bühne Gomberringer (Ed. Gem.) 401-500.
 Die deutsche Volkoper.
 Zum ersten Male wiederholt
Der Waisenkinder von Worms
 Komische Oper von Lorzing.
 Dirigent: Reiffert.
 Regie: Reiffert. Mitwirkende: Gabelhorn, Pant, A. Gießing, Garton, Reinbach, Rießer, Köfer, Schoepf, A. Kraus.
 Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.
 Preise C (0.80-4.50 RM.).
 Sa., 4. 11.: Krieg im Frieden. So., 5. 11.: Morgenfeier: Schiller; nachmittags: Sinfonie; abends: Zum ersten Male: Der Freikorporal.

Lagerplatz
 größerer, auch 2-3 nebeneinander liegende Plätze oder Weiler, zu pachten gesucht; mögl. Stabnabe. Angebote u. Nr. 9245 an die Geschäftsstelle erbeten.

Wohnung
 von 4 Zimmern
 geeignet für kleine Familie, zu vermieten. Anfragen b. 9-10 U. Gärtenstr. 50, 3. St.

Neuwäscherei PHÖNIX
 wascht u. bügelt **Kragen** u. Oberhemden **wie neu!**
 Annahmestelle:

Frau Schildhorn, Werderstr. 55
 Fr. Link, Jollystr. 1
 Herr Burtscher, Körnerstr. 9
 Fa. Schuler, Sofienstr. 51
 Frau Schwierzke, Rheinstr. 25
 Frau Harbrecht, Weherfeld

Küche
 schönes Büfett, Tisch, 2 Stühle, 1 Galier nur Mk. 125.-
 Formig jetzt **Küchenstr. 235** zwischen Girsch- und Leopoldstraße.



Sparen gilt heut' überall! ATA spart auf jeden Fall!

Mit Ata können Sie säubern, was Sie wollen: Holz, Glas, Metall oder Stein, alles wird strahlend blank! Wäre Ata nicht ein Erzeugnis der weltbekanntesten Persilwerke, wirklich, man müßte sich wundern, daß für wenige Pfennige soviel gute Qualität geboten werden kann! Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

ATA putzt und reinigt alles
 Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (M)

Im Zeichen des Wiederaufbaues der Wirtschaft bietet führende deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** tüchtigem Fachmann ausichtsreiche, gutbezahlte Anstellung im Außendienst. Gleichzeitig wird auch Nichtfachleuten, deren Einarbeitung durch geschultes Personal erfolgt, Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz geboten. Beste Aufstiegsmöglichkeiten bei Bewährung. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und bei Fachkräften Erfolgswachweisen erbet. u. Nr. 9213 a. d. Exp. d. Bl. Verschwiegenheit zugesichert.

Werbt für die katholische Presse!

Es geht besser...
 Qualität Mäßige Preise Reelle Bedienung
KARL HUMMEL
 SOLINGER STAHLWAREN
 KARLSRUHE-WERDERSTR. 11-13

Aus unserer Wollwarenabteilung

Burchards Reklame Kinder-Golffäckchen mit Kunstseidendecke Gr. 00 Steigerung 15 Pfg. 1.10	Burchards Reklame Damen-Golffacke mit Kunstseidendecke Gr. 4 Steigerung 25 Pfg. 1.95
---	--

Burchard
 Das große Spezialgeschäft

Schöne Geschäftsräume
 (ca. 300 400 qm) hell, gut heizbar, für jedes Geschäft oder Lager geeignet, ganz oder geteilt, auf 1. April 1934 oder früher zu vermieten. Näheres **Sofienstraße 15, II. Stod.**

Leert Autofahren
 bei Privatfahrtschule **Dalhofer & Hummel**
 Eisenweinststraße 6-8

Schnell und zuverlässig
 informiert der Badische Beobachter seine Leser. Unterrichten Sie die Leser ebenso pünktlich über die Leistungen Ihres Hauses
Werben Sie durch
 eine zugkräftige Anzeige im **Badischen Beobachter**

Obit-Verkauf
 Am Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. November, jeweils ab 8 Uhr, findet im Café Romad, Karlsruhe, Ettlinger Straße, ein Obiterkauf statt.
Badische Bauernkammer

Butter - Eier - Käse
 kaufen Sie stets billig und gut im Spezialgeschäft bei **A. Gramlich**
 Kreuzstraße 20, Ecke Markgratenstr.

ERICH IBEN
 BAUMSCHULEN
 AM REICHSBAHNHOF
 TELEFON 291 ETTLINGEN
 Obstbäume, Beerenobst, Coniferen, Gehölze, Alleebäume, Schlinger, Heckensträucher, Rosen u. Stauden.

Elternlose Kinder
 Katholische Eltern, die betamelose und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die **Kinderfürsorge des Caritasverbandes**
 Freiburg i. Br. Bernhardtstraße 12.

Wanzen
 samt Brut bereit abfoll unter Garantie u. billiger Berechnung. — Untersuchungen von 1.— RM. an.
 Ungeler-Vernehmungs-Anstalt
F. Hüllstern, Herrenstraße 5, Telefon 5791.